

Franz Josef Burghardt

Der Geheimbund der Illuminaten

Köln 1988

Cette société a le but
de gouverner le monde,
de s'approprier l'autorité
des souverains,
d'usurper leur places
en de leur laissant que
le stérile honneur
de porter la couronne.

Marquis de Luchet (1789),
Essai par la secte des
Illuminés, p.46.

Inhalt

Einleitung.	1
I. Entstehung und Ziele des Illuminatenbundes.	
1. Politische und geistige Verhältnisse in Bayern unter Kurfürst Karl Theodor 1778-1799	3
2. Adam Weishaupt und seine Geschichtsphilosophie	5
3. Ausbreitung und Organisation bis Mitte 1781	8
II. Illuminaten und Freimaurer.	
1. Entwicklung der Freimaurerei in Deutschland 1737-1782	11
2. Adolph von Knigge und die Neuorganisation des Illuminatenbundes	13
3. Okkupation von Freimaurerlogen und die Gründung von Minervalkirchen	14
III. Die Einwirkung des Illuminatenbundes auf den bayerischen Staat und dessen Reaktion.	
1. Illuminaten an den 'Schalthebeln der Macht' ?	18
2. Auflösung des Illuminatenbundes 1784-1787	22
3. Verschwörungsthese und Verfolgung unter Karl Theodor (1787-1799)	24
4. Fortwirken des Illuminatenordens: Rehabilitierung seiner Mitglieder	27
IV. Illuminaten im Spannungsfeld 'Absoluter Staat <---> Aufgeklärte Öffentlichkeit'	
1. Die Beschränktheit der kurfürstlichen Herrschaft in Bayern	29
2. Der Beginn der Aufklärung in Bayern	30
3. Zusammenfassung: Illuminaten als Vertreter der Revolution oder Evolution ?	32
Anmerkungen	35
Literatur	44
Anlagen (Übersichten):	
1. Entwicklung des Wittelsbacher Territorienkomplexes im 18. Jahrhundert.	
2. Konfliktfeld des Kurfürsten Karl Theodor in Bayern 1777-1799.	
3. Gradsystem der Illuminaten 1781/1782.	
4. Verbindliche Studienliteratur der Novizen und Minervalen.	
5. Regionale Organisation der Illuminaten am Beispiel des Rheinlandes.	

Einleitung

=====

Im Rahmen der besonders in den letzten 15 Jahren durchgeführten Forschungen über Freimaurerei und geheime Gesellschaften nehmen die Illuminaten, ein kaum zehn Jahre lang von 1776 bis etwa 1786 existierender und zudem weitgehend auf Bayern beschränkter Geheimbund, eine besondere Rolle ein, da über ihn zwar sehr umfangreiche Informationen vorlagen, seine Einordnung in den Prozeß der Aufklärung in Deutschland und eine Einschätzung seiner Bedeutung für diesen aber schwierig waren - und bleiben!

Die Fakten zur Genese und Entfaltung des Illuminatenbundes lagen praktisch schon ein Jahr nach seiner Auflösung vor, da die bayerische Regierung die wichtigsten Ordenspapiere ungefälscht 1787 publizierte. Sein Untergang und die Verfolgung seiner Mitglieder wurden ausführlich bereits vor 1800, teilweise durch den Ordensgründer Weishaupt selbst, beschrieben.

Das ganz im Sinne des Historismus verfaßte umfangreiche Werk von Le Forestier (1914) stellte scheinbar einen Abschluß der Darstellungen zu diesem Thema dar, doch zeigten erst die - gemessen an Le Forestier erheblich reduzierten - Arbeiten von Kosselleck (1959 und 1976), van Dülmen (1975), Hammermeyer (1979 und 1980), Schindler (1983) und Agethen (1984) Strukturmerkmale des Illuminatenordens auf, die eine differenzierte Bewertung ermöglichten.

Dabei wurde die Diskrepanz zwischen programmatischem Anspruch und Ordenswirklichkeit deutlich, die van Dülmen wie folgt umschreibt: 'Betrachtet man die Ordenswirklichkeit, verfolgt man die Verbreitungsgeschichte des Bundes und untersucht die Erwartungen, die seine Mitglieder zum Eintritt führten, so vermutet man weniger einen politischen Geheimbund als eine aufklärerische Gesellschaft ähnlich dem Freimaurerorden oder den Lesegesellschaften. Analysiert man hingegen das System des Illuminatenbundes in seiner Zielsetzung und Programmatik und untersucht die Funktion des Gradsystems, die Politik der Unterwanderung sowohl der Freimaurerlogen und Lesezirkel in staatlichen Ämtern und Schulen, dann stellt der Illuminatenorden entschieden mehr dar als eine unpolitische Lesegesellschaft, als eine attraktive Form des Freimaurertums, nämlich einen Geheimbund mit letztlich politischen Zielen, dessen Aktionsprogramm auf Umänderung der gesellschaftlichen Ordnung gerichtet ist'.

In der folgenden Arbeit soll die Stellung des Illuminatenbundes im Spannungsfeld

absoluter Staat <---> aufgeklärte Öffentlichkeit beleuchtet werden. Schwerpunkte sind dabei

- die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Bayern,
- die Ziele des Ordens, insbesondere die Geschichtsphilosophie des Ordensgründers Weishaupt,
- die Zusammensetzung und die Organisation des Ordens,
- die Einflußnahme auf die Verwaltung in Bayern,
- die Reaktion des Staates.

Dabei beschränke ich mich weitgehend auf die Darstellung der Verhältnisse in Bayern, da die Aktivitäten der Illuminaten im Rheinland, in Norddeutschland und in den Habsburgischen Ländern jeweils unter anderen Umständen verliefen und ihre Untersuchung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Kap. I Entstehung und Ziele des Illuminatenbundes

=====

1. Politische und gesellschaftliche Verhältnisse in ----- Bayern unter Kurfürst Karl Theodor (1778-1799) -----

Im Jahr 1778 wurden nach dem Tod des bayerischen Kurfürsten Max III. Josef und der aufgrund von Hausverträgen <1> geregelten Regierungsübernahme durch Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz fast alle seinerzeit im Besitz der Familie Wittelsbach befindlichen Territorien durch Personalunion vereinigt: das Kurfürstentum Bayern mit der Oberpfalz, Kurpfalz, die Herzogtümer Jülich und Berg mit der Grafschaft Ravenstein sowie die Herzogtümer Pfalz-Neuburg und Pfalz-Sulzbach; lediglich die unbedeutenden Kleinstaaten Pfalz-Zweibrücken und Pfalz-Birkenfeld befanden sich noch in der Hand zweier Wittelsbacher Nebenlinien <2>.

Das Staatsgebilde Karl Theodors stellte eine für das 18. Jahrhundert typische 'dynastische Union von regional geprägten Territorialstaaten' mit sehr unterschiedlichen Privilegien dar, das 'ebenso leicht geteilt werden (konnte), wie es zusammengefügt worden war' <3>.

Durch die Hausverträge war Karl Theodor gezwungen, seinen Hof und somit auch seine für alle Territorien zuständigen Regierungsbehörden von Mannheim <4> nach München zu verlegen, doch versuchte er 1777/1778 und erneut 1784 - wohl nicht zuletzt aus ganz persönlichen Gründen <5> - in Verhandlungen mit Österreich das Kurfürstentum Bayern gegen die Österreichischen Niederlande einzutauschen, was aber vornehmlich am Widerstand Preußens und Frankreichs scheiterte <6>.

Trotz dieses offensichtlichen Desinteresses an dem relativ rückständigen <7> und verschuldeten Bayern war Karl Theodor dort zunächst freudig begrüßt worden, da er weithin als gebildeter und aufgeklärter Fürst galt, der auch sofort die unter Kurfürst Max III. Josef begonnenen Reformen fortsetzte und neue in die Wege leitete <8>.

Da diese Reformen aber nicht nur der Konsolidierung, Modernisierung und Fruktifizierung des Landes dienten, sondern auch eine weitere Zentralisierung der fürstlichen Regierung bedeuteten und dem auf alten Bräuchen beruhenden religiösen Empfinden breiter Volksschichten zuwiderlief, stießen seine Maßnahmen schon bald auf einen starken ständisch-konservativen Widerstand. Dessen Zentrum war der über wichtige Steuerbewilligungsrechte verfügende Ausschuß des Bayeri-

schen Landtages, die 16 Personen <9> umfassende Landschaftsverordnung. Immer wieder versuchte Karl Theodor, der es gewohnt war, 'nach kurpfälzischer Praxis' - also ohne Stände ! - zu regieren <10>, Schwachstellen in den Ständeprivilegien aufzudecken und konsequent auszunutzen <11>.

Die geistige Situation Bayerns <12> in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der die Aufklärung in Deutschland tragenden Ideen von Christian Wolff einerseits und den am Scholastizismus festhaltenden konservativen Kräften, besonders zahlreichen Jesuiten, andererseits.

Ein Freund und Schüler Wolffs, Johann Adam Ickstatt (1708-1776), lehrte ab 1731 Natur- und Völkerrecht in Würzburg; 1746 übernahm er den ersten Lehrstuhl der juristischen Fakultät an der bayerischen Landesuniversität in Ingolstadt, deren Direktor er wurde, und holte aus Würzburg den Rechtsdozenten Johann Georg Weishaupt (1717-1753) und den Lizentiaten Johann Georg Lori, der 1759 die Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erreichte.

Der sich an der Universität Ingolstadt verschärfende 'philosophische Krieg' zwischen den Jesuiten und der 'Loge von Wolffianern' <13> erreichte einen ersten Höhepunkt 1775, als die Jesuiten ein Gutachten zugunsten des Vorarlberger Teufelsaustreibers Johann Josef Gaßner anfertigten, in dessen Folge 1781/1782 der zwischen den Fronten vermittelnde Jesuit Benedikt Stattler von seinen Ordensbrüdern scharf angegriffen wurde.

Zwar war der Jesuitenorden 1773 durch den Papst aufgehoben worden, doch wurden in Bayern, abgesehen von der Enteignung, keine nennenswerten Maßnahmen gegen sie ergriffen <14>. Die Exjesuiten entfalteten nach der Ordensaufhebung sofort eine rege publizistische Tätigkeit und gewannen in Süddeutschland zunehmend an Einfluß <15>, besonders nach der Aufdeckung des Illuminatenbundes 1784.

Im Vergleich zu den Jesuiten war der Geheimbund der dem Irrationalismus anhängenden Gold- und Rosenkreuzer in Bayern recht unbedeutend, obwohl im Raum Nürnberg-Sulzbach einer ihrer ersten Schwerpunkte lag und der Präsident der Oberlandesregierung, Gf. Morawitzky, zu seinen Mitgliedern zählte <16>.

Bedingt durch den Widerstand der Stände und den Einfluß der Jesuiten konnten die Reformen Karl Theodors nicht oder nur langsam Fuß fassen, was in den Teilen seiner höheren Beamtschaft, die den liberal-aufklärerischen Strömungen nahestanden, zu Unzufrie-

denheit führte. Diese Beamten bildeten neben aufgeklärten Professoren und Weltgeistlichen ein geeignetes Rekrutierungspotential für radikale, direkt gegen das herrschende System agierende Gruppen <17>.

2. Adam Weishaupt und seine Geschichtsphilosophie

Der am 6. II. 1748 in Ingolstadt als Sohn des bereits erwähnten Rechtsdozenten Johann Georg Weishaupt geborene und durch Jesuiten streng erzogene Adam Weishaupt wurde 1773 Professor für Natur- und Kirchenrecht sowie für Praktische Philosophie an der Universität seiner Heimatstadt.

Abgestoßen von der kompromißlos anti-aufklärerischen Haltung der Jesuiten und von persönlichen Anfeindungen durch diese, vom Mystizismus der Gold- und Rosenkreuzer und von den Ritualen der Freimaurer beschloß er, einen Geheimbund zu gründen, um bei Angriffen von seiten der Jesuiten einen Rückhalt zu haben <18> und seine Vorstellungen von gesellschaftlichen Veränderungen realisieren zu können <19>.

Eine nähere Betrachtung der Ziele von Weishaupts Geheimbund, der anfangs 'Bund der Perfektibilisten', dann 'Bienenorden' und schließlich Illuminatenorden genannt wurde <21>, zeigt zunächst drei Strukturmerkmale:

- antijesuitisch,
- pädagogisch-humanitär (im Geist der Freimaurer),
- szientifisch (im Geist der Akademiebewegung).

Obwohl Weishaupt versicherte, 'keine für den Staat, die Religion und gute Sitten nachtheiligen Gesinnungen der Handlungen zum Zweck' zu haben, und die neuen Mitglieder auch nur auf einen harmlos klingenden und keine konkreten politischen Ziele ansprechenden bürgerlichen Tugendkatalog (Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Rechtschaffenheit, Zufriedenheit, Bescheidenheit, Mäßigkeit usw.) verpflichtet wurden <22>, wird in Weishaupts 'Anrede an die neu aufzunehmenden Illuminatos dirigentes' <23> deutlich, daß dieser zwar einerseits in konservativ-christlichen Denk- und Argumentationsmustern verharrte, andererseits aber durchaus radikal-aufklärerische Gedanken vertrat.

In dieser 'Anrede' entwickelte weishaupt zugleich seine Auffassung vom Ablauf der Geschichte, inhaltlich gesehen eine 'vergleichsweise naiv und unreflektiert' ausgestaltete Dreiphasenlehre, die philosophisch hinter Leibniz und damit deutlich hinter zeitgenössischen Ansätzen zurückblieb <24>.

Jahrtausende oder hundert tausende darüber' <31>.

Der Übergang von der Stufe 2 zur Stufe 3 werde durch die Befolgung der durch Jesus von Nazareth aufgezeigten 'vollkommensten Sittenlehre' ermöglicht <32>, die von der Geistlichkeit völlig verstümmelt, ja geradezu in ihr Gegenteil verkehrt worden sei: Statt den Menschen die Freiheit zu bringen, beteilige sich die Geistlichkeit an deren Unterdrückung, die sogar schlimmer sei als die der Fürsten, da sie sich auch auf die Gedanken erstreckte <33>.

Entscheidend für Weishaupts Geschichtsphilosophie ist, daß der Geheimbund 'zum integralen Bestandteil des unabänderlichen göttlichen Heilsplans erklärt und zugleich mit der Idealgestalt des Christentums identifiziert wird' <34>. Weishaupt betont, daß alles 'Bestreben der Fürsten, ihren (d.i. der Aufklärung) Fortgang zu hindern, gänzlich vergeblich' ist, daß 'früher oder später die Natur doch ihr Tagwerk vollenden' muß <35>.

Die Beseitigung der Nationen und Religionen war also für Weishaupt unabwendbar, und den Illuminaten - den durch die Gnade Gottes erleuchteten, den Heiligen(!) - sollte dabei eine wesentliche Rolle zukommen, nämlich die als Vermittler der 'vollkommensten Sittenlehre', die in den Geheimbünden konserviert worden sei.

Allerdings verhalten sich die Illuminaten 'als Zuschauer und Werkzeuge der Natur, beschleunigen keinen Erfolg und erlauben ... keine anderen Mittel, als Aufklärung'. Für den Prozeß, der schließlich Fürsten und Klerus überflüssig macht, fühlen sich die Illuminaten auch nicht verantwortlich; sie sind in ihren Handlungen unschuldig: 'Wir beruhigen uns dabey in unserm Gewissen gegen jeden Verweis, daß wir den Umsturz und Verfall der Staaten und Thronen eben so wenig veranlaßt als der Staatsmann von dem Verfall seines Landes Ursach ist, weil er solchen ohne Möglichkeit der Rettung vorhersieht' <36>.

Damit hat die Vorstellung von der Zwangsläufigkeit des historischen Prozesses für die Illuminaten eine Entlastungs- und Legitimationsfunktion, indem das eigene politische Ziel einer selbsttätigen Geschichte überlassen wird und die Rechtfertigung der Handlungen teleologisch aus einer Zukunft abgeleitet wird, die die Erfüllung der gesetzten politischen Ziele sicherstellt <37>.

An eine Reform des bestehenden Systems dachte Weishaupt nicht, daß dieses nach den Gesetzen der Natur zum völligen Untergang bestimmt war. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn er von den Geheimbünden

sagt, daß sie 'gleichgültig (machen) gegen das Interesse des Staates' und 'den Arbeiten des Staates und der Kirche die fähigsten Köpfe und Arbeiter (entziehen und) eben dadurch den Staat, wenn sie es gleich nicht zum Zweck haben', untergraben <38>.

Diese Untergrabung des Staates müsse nach Weishaupts Meinung unter der Führung einer Elite erfolgen, deren Existenz vorübergehend - eben bis zur Erreichung des Zieles - nötig sei <39>. Damit traf Weishaupt, seiner Zeit weit voraus, den Kern geschichtsphilosophischer Rechtsfertigungsversuche moderner 'Aktionsgruppen'.

3. Ausbreitung und Organisation bis Mitte 1781

In den ersten vier Jahren seines Bestehens entwickelte sich der Mitgliederbestand des Illuminatenbundes nur sehr langsam <39a>:

Ende 1777:	11	(-)
Febr, 1778:	-	(9)
März 1778:	19	(-)
Mitte 1778:	-	(25)
Ende 1778:	29	(40)
Ende 1779:	55	(60) <40>

Nachdem der Weishaupt-Schüler Massenhausen 1777 den damals 20jährigen Franz Xaver Zwack für den Illuminatenbund geworben hatte <41>, profilierte sich dieser innerhalb kurzer Zeit als führender Kopf der Münchner Illuminaten, die durch den Beitritt namhafter Weltgeistlicher und hoher Beamter zum Zentrum der Aktivitäten des Ordens wurden; in deren Reihen bildete sich schon bald eine Führungsschicht.

Zu dieser, die weitere Arbeit des Illuminatenordens - immer in Absprache mit Weishaupt - prägenden Personengruppe, genannt Areopag <42>, gehörten anfangs neben Zwack der Kanonikus Hertel, sowie der Revisionsrat Berger, doch erweiterte sich dieser Kreis bis Mitte 1781 auf zehn Areopagiten' <43>:

Zwack, Zensurrat;
Hertel, Kanonikus;
Berger, Revisionsrat;
Baader, Leibarzt und Professor;
Edler v. Merz, Gesandter in Regensburg;
Frh. v. Schröckenstein, Domherr in Eichstädt;
Gf. Cobenzl, Domprobst in Eichstädt;
Frh. v. Bassus, Podesta von Tirano/Veltlin;
Michl, Weltpriester und Hofmeister in Freising;
Hoheneicher, Hofkammerrat in Freising.

Nach Weishaupts Vorstellung <44> sollten die in München wohnenden Areopagiten 'theils allein, theils mit Beyziehung' der auswärtigen Areopag-Mitglieder das 'allerhöchste Collegium' bilden, das 'zu den allerhöchsten Geschäften des Ordens bestimmt' ist und dessen Mitglieder 'sich also mit kleinen Dingen sehr wenig oder gar nicht abgeben'.

Gleichzeitig bildete sich unterhalb des Areopags eine Gruppe von Funktionären, die 1779 'Illuminati' genannt wurden <45>. Bei der Genese dieser Funktionärsschicht entstand 1779-1780 offenbar schon bald das Bedürfnis nach Differenzierung, die Mitte 1781 in einem 'Gemeinschaftlichen Schluß des Areopagus über den Zweck, die Mittel und Einrichtungen der Gesellschaft' eine erste Konkretisierung erfuhr.

Der Orden sollte in zwei Klassen und mehrere Grade eingeteilt sein:

- I. Klasse (Kleinere Mysterien)
 - 1. Minervalgrad
 - 2. Kleiner Illuminat
 - 3. Großer Illuminat
 - 4. Dirigierender Illuminat
 - 5. Szientifischer Grad
- II. Klasse (Größere Mysterien)

Der kleine Illuminat sollte angeleitet werden 'zur Menschen Kenntniss, Physiognomie und was sonst noch dazu beytraget'. Über die beiden anderen Illuminatengrade wurde Mitte 1781 noch nichts ausgesagt, doch folgte ihre Abgrenzung offenbar in den folgenden Monaten <46>, wobei die Illuminati majores die Berichte der ihnen untergeordneten Ordensmitglieder zur Verbesserung ihrer 'Menschenkunde' benutzten und für die Protegierung der Illuminaten im öffentkichen Leben sorgen sollten <47>. Die Illuminati dirigentes unterschieden sich von den Illuminati majores durch die Einweihung in die politischen und gesellschaftlichen Ziele des Ordens <48>.

Zu den Illuminati majores (und wohl auch teilweise zu den Illuminati dirigentes) gehörten <49>

- Gf. Törring-Seefeld, Hofkammerpräsident;
- Gf. Seinsheim, Vizepräsident der Oberlandesregierung;
- Gf. Costanzo, Hofkammerrat;
- Gf. Savioli, Hof-, Kommerzien- und Zensurrat;
- Frh. v. Mongelas, Hof- und Zensurrat;
- Frh. v. Ecker, Hofrat in Amberg;
- Frh. v. Ow, General;
- Frh. v. Meggenhofen, Regierunsauditor in Burghausen;
- v. Werner, Revisionsrat;
- Troponegro, Kommerzienrat <50>;

Grünberger, Zensurrat und Professor;
Fronhofer, Schulrat und Professor;
Bucher, Schulrat;
Drexel, Schulinspektor und Weltpriester in Ingol-
stadt;
Werz, Apotheker;

Im szientifischen Grad, der zweifellos den Profes-
soren unter den Mitgliedern entgegenkam, sollte 1781
'vor jedes wissenschaftliche Fach eine besondere
Klasse unter denen Mitgliedern, die sich dazu beken-
nen, errichtet' werden, die die Resultate der unteren
Grade sammeln, 'das Beste, neueste und wichtigste
herausziehen und die hierin von den Untergebenen auf-
geworfene Zweifel und Fragen beantworten'.

Die größeren Mysterien, 'deren Abtheilungen eben-
falls noch zu bestimmen sind', umfaßten die oben
dargestellte Führungsschicht <51>.

Die weitaus meisten Ordensangehörigen sollten als
Minervales eine 'Art von Akademie' bilden <52>, in
der durch Literaturstudien <53>, Beobachtung von Mit-
menschen und Anfertigung von kleinen wissenschaft-
lichen Abhandlungen die Mitglieder im Sinne des Or-
dens aufklärerisch gebildet werden. Ferner sollte in
diesem Minervalgrad eine gegenseitige Bepitzelung
stattfinden, deren Ergebnisse an die Leiter der Mi-
nervales zu melden waren <54>.

Die Aufnahme unter die Minervales erfolgte durch
Absolvierung einer ein- bis dreijährigen Probezeit,
in der der Kandidat, auch Novize genannt, nur Kontakt
zu demjenigen Ordensmitglied hatte, das ihn zur Auf-
nahme in den Orden vorschlug und zu den allgemein
vorgeschriebenen Literaturstudien sowie zu den von
dem Kandidaten selbst gewählten Spezialstudien an-
hielt. Der Kandidat hatte zu Beginn seiner Probezeit
einen Eid abzulegen, einen Revers zu unterschreiben
und einen Ordensnamen anzunehmen <55>.

Kap. II Illuminaten und Freimaurer

1. Entwicklung der Freimaurerei in Deutschland

1737 - 1782

Nach dem Übergang von der mittelalterlichen operativen Maurerei (Werkmaurerei) der Kirchen-Bauhütten zur symbolischen Maurerei (spekulative Maurerei) im 16. und 17. Jahrhundert gab es u.a. in London eine Reihe von Logen, die sich 1717 zur Londoner Großloge zusammenschlossen <56> und sich zur Einhaltung der 'Johannis'-Maurerei - eingeteilt in die drei Grade Lehrling, Geselle und Meister - verpflichteten.

Ziel dieser Maurerei war es, ihre Mitglieder ohne Rücksicht auf deren Standeszugehörigkeit in brüderlichem, geselligem Logenleben zur Mäßigung, Beständigkeit, Höflichkeit, Unerschrockenheit und Verschwiegenheit zu erziehen, im weiteren Sinne zu aufgeklärten Menschen, die ihre Leidenschaften der Vernunft unterordnen und zum Besten von Staat und Gesellschaft dienen <57>.

1737 wurde in Hamburg eine solche Johannisloge gegründet, von wo aus sich die symbolische Maurerei über Berlin und Dresden (1738) in die Habsburgischen Erblande und nach Sachsen-Thüringen verbreitete <58>. Zu den frühesten, wohl von Frankreich her inspirierten Aktivitäten der Freimaurer im Rheinland gehörte 1742 die Gründung der Frankfurter Loge 'Zur Einigkeit' <59>, die in den folgenden 50 Jahren eine besondere Rolle spielte, weil sie den strukturellen Veränderungen der mitteleuropäischen Maurerei nicht folgte, sondern an der ursprünglichen 'Drei-Grad-Johannismaurerei' festhielt <60>.

In einigen katholischen Territorien verzögerten sich Genese und Entfaltung der Maurerei durch die päpstlichen Verurteilungsbullen von 1738 und 1751 <61>, so z.B. im Kurfürstentum Bayern, wo sich erst 1775-1777 in München drei Logen etablieren konnten <62>.

Gleichzeitig mit der Ausbreitung setzte eine Differenzierung und Weiterentwicklung des Maurersystems und seiner Rituale ein. Bedeutsam - und bis heute im 'Alten und Angenommenen Schottischen Ritus' fortwirkend - war vor allem die in Frankreich 1740 - 1750 entstandene 'Schottische Maurerei' (Hochgradmaurerei), in der durch die Hinzufügung der Schottischen Grade über den drei Johannis-Graden eine ritterlich-aristokratische Überhöhung erreicht wurde, offenbar

ein gelungener(!) 'Versuch des Adels . . . , die innerhalb der profanen Gesellschaft gegenüber den Bürgerlichen behaupteten Vorrechte auch in der Loge zur Geltung zu bringen' <63>.

Bis 1750 hatte sich die schottische Maurerei bereits weit nach Mittel- und Osteuropa hinein ausgebreitet und starke esoterische Strömungen derart adaptiert, daß in den frühen fünfziger Jahren Freiherr K.G. von Hund in Mitteldeutschland sehr schnell das von ihm entwickelte hermetisch-alchemistisch orientierte Tempelritter-Hochgradsystem, das den Ursprung der Maurerei im Teplerorden sah, verbreiten konnte. Dieser neue 'Hohe Orden der Ritter des heiligen Tempels zu Jerusalem' wurde auch 'Strikte Observanz' genannt, da seine Mitglieder an einen unbekannteren Oberen glaubten, dem sie strengen Gehorsam schuldeten <64>.

Trotz Abspaltungen in Norddeutschland <65> beherrschte diese Strikte Observanz die Maurerei in Mittel- und Osteuropa, konnte ihre Macht 1772 nach dem Anschluß des 'Rektifizierten Schottischen Ritus' sogar auf Frankreich ausdehnen <66>, geriet aber in eine tödliche Krise, als (spätestens) nach dem Tod v. Hunds 1776 Zweifel an der Tempellegende und an der Existenz eines höchsten Oberen auftraten. Sofort kam es zur endgültigen Abspaltung der südfranzösischen Maurer, die 1778 auf dem Konvent von Lyon als 'Chevaliers Bienfaisants de la Cité Sainte' eine mystisch-spiritualistische Richtung einschlugen <67> und deren System auf dem Wilhelmsbader Konvent 1782 auch mehrheitlich von den Vertretern der Strikten Observanz unter Absage an die Tempelritter-Maurerei übernommen wurde <68>.

Der geplante reibungslose Übergang von der Strikten Observanz zum neuen 'Orden der Ritter der Wohltätigkeit und der rektifizierten Freimaurerei' mit seinen sechs Graden <69> scheiterte aber, da - wie sich bereits während der Konventdebatten zeigte - zwei Gruppen unvereinbar gegenüber standen: die mystisch-spiritualistischen 'Illuminés' und die rationalistischen Illuminaten <70>. Letztere hatten ihren Sprecher während des Konvents im Reichskammergerichtsassessor Franz Dietrich von Ditfurth, der kompromißlos durchgreifende Reformen forderte <71>, während der Mann, der ihn für den Illuminatenorden geworben hatte, 'am Rande des Konvents und in der Frankfurter (Unions-)Loge eine rege, gezielte und folgenreiche Werbetätigkeit für (die) Illuminaten' entfaltete <72>, denen er so einen großen Teil der Erbmasse der Strikten Observanz zuführte.

2. Adolf von Knigge und die Neuorganisation des ----- Illuminatenbundes -----

Ende 1779 reiste Gf. Costanzo von München aus zu einer Werbereise nach Norden und hielt sich Anfang 1780 mehrfach in der Frankfurter Unionsloge auf, in der Frh. v. Knigge seit 1778 Mitglied war. Begeistert von den Ideen der Illuminaten trat dieser am 1. VII. 1780 dem Geheimbund bei <73> und entfaltete in West- und Norddeutschland eine derart rege Tätigkeit, daß innerhalb eines Jahres mehrere hundert Mitglieder geworben wurden.

Knigge, der durch die von ihm selbst geweckten hohen Erwartungen der Ordensneulinge unter einen starken psychologischen Druck geriet <74>, forderte von Weishaupt Einweisung in die höheren Ordensgrade und erfuhr von diesem, daß bisher praktisch nur der Minervalgrad ausgearbeitet war; gleichzeitig bat Weishaupt darum, Knigge möge nach Bayern kommen - was im November 1781 auch geschah <75> -, um in Verbindung mit dem Areopag einen Plan für die Gestaltung der höheren Grade auszuarbeiten.

Ein erster Vorschlag erfolgte diesbezüglich im 'Rezeß der Areopagiten' vom 20. XII. 1781 <76>, der dann im 'Neuen Ordensplan' vom 10. XII. 1782 <77> seine endgültige, für die folgenden Jahre die innere Struktur des Illuminatenbundes bestimmende Form annahm.

In Abänderung des Gradsystems von Mitte 1781 <78> folgte auf die Illuminati minores, die für die Ausbildung in der Minervaklasse zuständig waren und deren Versammlungen leiteten <79>, eine 'Maurerklasse', unterteilt in die drei Johannisgrade und zwei Schottische Rittergrade, wobei letztere mit den Illuminati majores bzw. dirigentes identifiziert wurden, also die höhere Funktionärsschicht bilden sollten <80>. Diese Maurerklasse diente dazu, die Illuminaten organisatorisch an die Freimaurerei anzubinden, insbesondere den aristokratischen Hochgradanhängern der 1782 auf dem Wilhelmsbader Konvent zusammengebrochenen Strikten Observanz ein Auffangbecken zu bieten.

Oberhalb der Maurerklasse befand sich die 'Mysterienklasse', jetzt eingeteilt in die kleinen Mysterien 'Priester' und 'Regent' (Princeps) und die großen Mysterien 'Magus' und 'Rex', wovon letztere, die aus zwölf Areopagiten bestehen sollten, aber nie realisiert wurden <81>. Die Priester hatten für die Gesamtleitung der einzelnen Wissenschaftszweige <82> zu sorgen, entsprachen also dem bisherigen szienti-

fischen Grad. Die Regenten dagegen sollten die politischen Führer des Geheimbundes sein, die völlig frei und eigenverantwortlich zum Wohl des Ordens handeln <83> und i. a. als Leiter einer Ordenspräfektur, -provinz, -inspektion oder -nation tätig waren <84>.

Knigge hatte nämlich eine regionale Strukturierung des Ordens vorgeschlagen, um die zahlreichen, seit 1781 entstandenen Minervalkirchen - besonders im Rheinland - organisatorisch zu erfassen <85>:

Die Ordensnation Deutschland unter einem 'National-Oberen' war unterteilt in drei 'Inspektionen' unter je einem 'Inspektor', die wiederum je zwei oder drei 'Provinzen' unter einem 'Provinzial' umfaßten. Jede dieser Provinzen, die sich über einen Reichskreis erstreckten <86>, war in vier 'Präfecturen' unterteilt, denen jeweils ein 'Präfect' ('Lokaloberer') vorstand, der die Minervalkirchen seines Bezirks beaufsichtigte, die von 'Superiores' ('Oberen') geleitet wurden.

3. Okkupation von Freimaurerlogen und die Gründung ----- von Minervalkirchen -----

Bereits vor Knigges systematischer organisatorischer Verbindung von Illuminaten und Hochgradfreimaurerei gab es in einem Einzelfall die Okkupation einer Maurerloge durch Illuminaten:

Weishaupt, selbst seit Anfang 1777 Mitglied der zur Strikten Observanz gehörigen Münchner Loge 'Zur Behutsamkeit' <87>, hatte im November 1778 geäußert, 'daß wir eine eigene Maurerei sollten halten' und daß man sich 'bey jeder Gelegenheit mit selbiger decken' solle; auch solle 'alles, was nicht zum Arbeiten (für die Illuminaten) tauget, ... in der Maurerloge (bleiben) ... , ohne von dem weitem Systeme etwas zu wissen' <88>.

Daraufhin wurde Zwack Ende 1778 Mitglied der Münchner Winkelloge 'Zum guten Rat', die u. a. durch die kurpfälzischen Beamten des nach München verlegten Hofstattes Karl Theodors zur bedeutendsten Loge der Landeshauptstadt wurde. Zwack warb dort neue Mitglieder für den Geheimbund und schleuste Illuminaten ein. Am 5. VI. 1779 erhielt die Loge ein Konstitutionspatent aus Berlin und konnte ihre Tätigkeit nunmehr regulär unter dem Namen 'Sankt Theodor zum guten Rat' fortsetzen. In den folgenden Monaten nahm der Einfluß der Illuminaten innerhalb der Loge derart zu, daß Prof. Baader schließlich 1780 Meister vom Stuhl wurde und eine Reform der Loge durchgesetzt werden konnte <89>.

Nach der Loslösung von der Londoner Mutterloge und verschiedenen Kontakten zu anderen Logen schloß sich Baaders Loge 1783 endgültig dem Eklektischen Bund an <90>, der nach dem Zusammenbruch der Tempelritter-Hochgradmaurerei auf dem Wilhelmsbader Konvent einen Teil der Erbmasse der Strikten Observanz zugunsten der Illuminaten auffing.

Zwar war der erste, von Ditfurth frontal vorgenommene Angriff auf die Hochgradmaurerei während dieses Konvents gescheitert, doch waren die Ende 1782/Anfang 1783 auf zwei völlig verschiedenen Ebenen durchgeführten Maßnahmen von Ditfurth und Knigge um so wirksamer:

Bereits im Januar 1783 konnte Knigge mit dem Weimarer Hofrat Johann Joachim Christoph Bode einen erfahrenen Maurer der Strikten Observanz für den Illuminatenbund gewinnen und durch ihn im folgenden Monat zu Prinz Karl von Hessen-Kassel, dem Großmeister der Strikten Observanz für Deutschland und Italien <91>, vorstoßen und ihn ebenfalls zum Beitritt bewegen <92>. Weishaupt 'stand Knigges hochfliegenden Expansions- und Unterwanderungsplänen im Grunde mißtrauisch-abwartend gegenüber und witterte in deren Schöpfer mehr und mehr einen möglichen und gefährlichen Rivale. Dennoch ließ er ihn gewähren, (da) es galt, .., den Illuminaten 'die Oberhand in dem neuen System zu verschaffen', 'feste Gewalt über die Strikte Observanz oder vielmehr gänzliche Zerstörung derselben' zu erreichen, wobei für eine Übergangsperiode sogar Herzog Ferdinand (von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel <93>) als Generalgroßmeister 'äußerlich' anerkannt werden sollte. Ebenso bestand völliger Konsens über den Charakter jener System-Anpassung an die Hochgrade; keinesfalls bedeutete sie Abkehr von der radikal-aufklärerischen Ideologie und Zielsetzung, sondern war rein funktional als erfolgverheißendes Lockmittel gedacht' <94>.

Gleichzeitig bemühte sich Ditfurth um diejenigen, 'die das in Wilhelmsbad vereinbarte System nicht annehmen, sondern zur reinen symbolischen Drei-Grad-Maurerei zurückkehren wollten und eine reguläre freimaurerische Assoziation ohne Systemzwang anstrebten' <95>. Bereits am 29.XI.1782 trennte sich die Frankfurter Unionsloge von ihrer Londoner Mutterloge und erklärte sich zur Provinzialloge; ebenso trennte sich die Wetzlarer Große Schottische Direktorialloge 'Joseph zum Reichsadler', deren Stuhlmeister Ditfurth war, von der Strikten Observanz <96>.

Diese beiden Logen schlossen sich im März 1783 zum 'Eklektischen Bund' zusammen, einer Großloge, die nur auf den drei Johannisgraden beruhte, deren

Mitgliedslogen aber auch höhere Grade haben konnten <97>. Zahlreiche dieser Mitgliedslogen <98> wurden von Illuminaten geleitet oder maßgeblich beeinflusst, doch glaubte man auf seiten der Illuminaten, 'zuversichtlich abwarten zu können, wie hier eine Pflanzschule und eine mögliche Auffangbasis für den Illuminatenorden entstand' <99>.

Damit standen den Illuminaten folgende Möglichkeiten für die Organisation bzw. Ausbreitung zur Verfügung:

- Gründung eigener Minervalkirchen, d.h. logenähnlicher Strukturen, vornehmlich an Orten ohne Maurerlogen;
- Okkupation von Logen der Strikten Observanz durch Unterwanderung;
- Beeinflussung von Logen nach deren Aufnahme in den Eklektischen Bund, in dem Ditfurth die zentrale Rolle spielte <100>.

Minervalkirchen entstanden zunächst 1777-1780 in Bayern <101>, nach Costanzos und Knigges Werbereisen ab 1781 auch außerhalb Bayerns, vornehmlich in den katholischen Territorien Westdeutschlands.

So ist seit Herbst 1781 eine Minervalkirche in Bonn nachweisbar, die unter der Leitung des kurkölnischen Hofschauspielers Josef Schmid 1782/1783 Direktoriatsitz der Präfektur Pisidia wurde <102>. Dem Präfekten Schmid unterstanden die beiden Oberen Christian Gottlob Neefe, Hoforganist in Bonn und als Lehrer Beethovens bekannt <103>, sowie Clemens August von Schall, kurkölnischer Hauptmann <104>, dessen Bruder August von Schall, kurkölnischer Hofrat und später Hofmarschall, ebenfalls 1782 in einem Bericht Knigges als besonders aktiver Illuminat bezeichnet wurde <105>. Nachdem Schmid 1781 nach Mainz gegangen war, wurde Neefe Präfekt, und der Bonner Kanoniker Joseph Schmitz, Sekretär des kurkölnischen Hofratspräsidenten und (ab Anfang 1784) ersten Ministers Frh.v.Gymnich, rückte als zweiter Oberer nach <106>.

Neben den genannten sind 1781-1785 noch weitere zwölf Bonner Illuminaten nachweisbar, deren Minervalkirche insgesamt folgendes Berufsbild zeigt <107>:

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| 2 Militärangehörige | (davon 1 Adelige) |
| 2 höhere Beamte | (davon 1 Adelige) |
| 2 Geistliche | (davon 1 Professor) |
| 1 Arzt | |
| 4 Literaten und Künstler | |
| 3 Musiker | |
| 3 unbekannt | (davon evtl. 1 Musiker). |

Ob die Bonner Minervalkirche mit diesem sehr hohen Anteil an Literaten, Künstlern und Musikern repräsentativ für andere Niederlassungen der Illuminaten

war, wäre noch zu klären, ebenso die Frage, ob andernorts der Anteil der Adligen höher lag <108>. Nicht verwunderlich ist es, daß es gerade in einem Personenkreis aufgeklärter Literaten und Künstler schnell zu einem Aufbegehren gegen allzu arrogant auftretende Vorgesetzte kommen konnte, wie es unter den Bonner Illuminaten gegen Neefe geschah <109>.

Eine Illuminatenloge ganz anderer Genese und Zusammensetzung, zahlenmäßig aber mit der Bonner vergleichbar, ist die zu Aachen. Während sich in Bonn die Minervalkirche neben der dort bestehenden Freimaurerloge der Strikten Observanz etablierte <110>, wurde in Aachen die seit 1774 bestehende und seit 1778 zur Strikten Observanz gehörende Loge 'Zur Beständigkeit' <111> dadurch okkupiert, daß zunächst Knigge den Meister vom Stuhl Frh.v.Witte im Frühjahr 1782 für den Illuminatenbund gewann <112>, der dann seinerseits in wenigen Monaten 13 Freimaurer seiner Loge für den Bund warb <113>. Ende 1782 wurde die Loge einem 'französischen Hochgradsystem unterstellt' und trat am 24.VI.1783 dem Eklektischen Bund bei <114>.

Ende 1784 gab es in Aachen 20 Illuminaten, darunter den Illuminatus major Kulmen, den Illuminatus dirigens Peter von Lövenich, der 1785 Vorsteher der Minervalkirche wurde, und den Princeps Frh.v.Witte, der 1785 Präfekt der Ordenspräfektur Servia wurde. Die Mitglieder gehörten folgenden Berufsgruppen an <115>:

12 Händler und Kaufleute	
1 Student	(adlig)
2 Geistliche	
1 Fabrikant	
2 Beamte	(davon ein höherer)
1 Erzieher	
1 Privatmann	(Witte, adlig).

Mit Witte und dem Studenten Frh.v.Broich waren also nur 2 von 20 Illuminaten adlig, also wie ein ähnlicher Prozentsatz wie in Bonn; ebenso vergleichbar ist die Anzahl der Beamten und Geistlichen. Völlig anders aber ist die Berufszugehörigkeit der übrigen Mitglieder: Während sich in Bonn das durch den kurfürstlichen Hof geförderte Geistesleben in der hohen Mitgliederzahl von Literaten, Künstlern und Musikern ausdrückte ist in Aachen - entsprechend der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Stadt als Handelsknotenpunkt - der Anteil der Händler und Kaufleute dominierend <116>.

Kap. III Die Einwirkung des Illuminatenbundes auf den
=====
bayerischen Staat und dessen Reaktion
=====

1. Illuminaten an den 'Schalthebeln der Macht' ?

Bei der Beantwortung der Frage, ob die Illuminaten einen 'weitreichenden Einfluß in den kurbayerischen Ämtern' besaßen <117>, sollten folgende Bereiche voneinander getrennt betrachtet werden:

- (a) die engsten Mitarbeiter und Berater des Kurfürsten,
- (b) die Landesregierung,
- (c) das Zensurkollegium,
- (d) die Bildungseinrichtungen (Schulwesen, Universität, Akademie).

ad (a):

Zu diesem Personenkreis gehören <118>

Pater Ignatz Frank SJ, Beichtvater;

Kasimir von Häffelin, Präsident des Geistlichen Rates und Hofbischof;

Frh. Alois v. Kreittmayr, Geh. Ratskanzler und Minister;

Gf. Matthäus Vieregg, Außenminister;

Frh. Franz Karl v. Hompesch, Finanzminister;

Johann Georg v. Stengel, Kabinettssekretär;

Stephan v. Stengel, Kabinettssekretär und Revisionsrat;

Johann Caspar von Lippert, Kabinettssekretär.

Von diesen war nur Häffelin, neben Tomasso Antici Karl Theodors wichtigster Kirchenpolitiker <119>, Illuminat, während bei dem hervorragenden Wirtschaftsexperten Stephan v. Stengel die Mitgliedschaft nicht ganz gesichert ist <120>. Andererseits gehörten Frank, Kreittmayr und Lippert zu den entschiedensten Gegnern des Ordens, wie es sich spätestens seit 1785 zeigte <121>.

Hompesch, der in seiner Zeit als jülich-bergischer Kanzler und Statthalter Meister vom Stuhl der Düsseldorfer Loge 'La Parfaite Amitie' war <122>, wird 'wohl mit Recht als der einzige bedeutende Kopf am Hofe Karl Theodors' angesehen <123>; er galt als einziger im näheren Umkreis des Kurfürsten als nicht korrupt <124> und hielt über Mittelsmänner, z.B. über den Illuminaten Seinsheim, Kontakt zum Hof in Zweibrücken, um entgegen der österreich-hörigen Politik Karl Theodors den Kontakt zu Frankreich und Preußen nicht abreißen zu lassen <125>. Mit diesen persönlichen Eigenschaften - Fachkompetenz, Unbestechlichkeit und kritische Weitsicht - entsprach Hompesch dem Bild eines Spitzenbeamten der späteren Montgelas-Zeit, in der zahlreiche Illuminaten rehabilitiert wurden <126>.

Hompesch war zwar kein Illuminat, kam aber deren Vorstellung von einem 'moralischen' Berater des Fürsten sehr nahe.

ad b):

Durch die Reform der obersten Landesregierungsbehörden 1779 erhielt Bayern eine Verwaltungsstruktur, wie sie andere wittelsbachische Territorien schon seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts besaßen. Eine Oberlandesregierung <127> übernahm alle nichtjuristischen Funktionen des Hofrates, der nun lediglich das letztinstanzliche Gericht des Kurfürstentums in Straf- und Zivilsachen blieb <128>.

Wie die folgende Übersicht zeigt, war der Einfluß der Illuminaten in den zentralen bayerischen Landesverwaltungsbehörden offenbar gering <129>:

		davon
	Räte	Illuminaten
Oberlandesregierung	15	1
Revisionsgericht	13	3
Hofrat	38	9
Hofkammer	54	3
Geistlicher Rat	13	2
Kommerzien-Kollegium	9	3

Über den Einfluß der Illuminaten auf der mittleren Verwaltungsebene, also der der Ämter, liegen nur unzureichende Informationen vor <130>.

ad c):

Daß die Möglichkeit zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung einen wesentlichen Machtfaktor darstellen konnte, war in der frühen Neuzeit durchaus bekannt, wie kirchliche und staatliche Zensurmaßnahmen zeigen.

In München wurde bereits 1769 ein siebenköpfiges Bücherzensurkollegium eingerichtet <131>, das 1780 um weitere zwölf Mitglieder vergrößert wurde und bis zu seiner Auflösung am 10. IV. 1786 jährlich drei- bis fünfmal zusammentrat. Von den schon 1769-1780 tätigen Mitgliedern

Gf. Baumgarten, ab 1772 Gf. Spreiti (Präsidenten),
Gf. Larosee (zeitweise Präs., 1780 ausgeschieden),
Prof. Ickstatt, ab 1776 Gf. Savioli (zuständig
für juristische Literatur),
Dr. v. Wolter, später Prof. Baader, kurfürstliche
Leibärzte (zuständig für medizin. Literatur),
v. Osterwald, v. Vacchiery (Geistl. Räte),
Edlweck, Sterzinger (Theatiner),
Kennedy (O. S. B.),
Kollmann (Kanoniker)

waren Baader und Savioli bekanntlich ab 1778/1779 führende Kräfte des Illuminatenordens, ebenso gehör-

ten Larosee und Vacchiery <132> an, ferner der Sekretär und Protokollführer Graf. Da auch die übrigen Zensoren sehr aufklärungsfreundlich waren, gab es keinen Unterschied in der Verhaltensweise von Illuminaten und Nicht-Illuminaten im Kollegium.

Dieses änderte sich auch nicht durch die Ernennung zwölf weiterer Mitglieder im September 1780 <133>:

Frh. v. Montgelas (Hofrat, ab etwa 1780 Vizepräsident des Bücherzensurkollegiums),
Frh. v. Ecker (Hofrat in Amberg),
v. Zwack (Hofrat),
v. Eckartshausen (Schriftsteller),
Westenrieder (Weltpriester und Historiker),
Hillesheim,
Danzer,
Seybold (Weltpriester),
Schieder,
Pater Alypius,
Pater Lilgenau (Theatiner).

Außer den beiden Patres waren alle neuen Zensoren Illuminaten <134>, mit Zwack trat sogar der nächst Weishaupt führende Areopagit in das Zensurkollegium ein!

Das so besetzte Gremium, in dem Montgelas als Zensor für 'historica und diplomata' (neben Ecker) sowie für die Intelligenzblätter der aktivste Mitarbeiter war, wahrte seine Rechte in teilweise gewagten Auseinandersetzungen mit dem Kurfürsten, der in einzelnen Fällen Entscheidungen des Kollegiums tadelte bzw. aufhob; ebenso gab es Auseinandersetzungen mit der Oberlandesregierung, weil diese bisweilen Bücher verbot, die zuvor vom Bücherzensurkollegium genehmigt worden waren.

Konflikte ergaben sich dadurch, daß die Zensoren konsequent gegen antiaufklärerische Werke sowie gegen Autoren - insbesondere (Ex-)Jesuiten -, die Gegner der Illuminaten waren, vorgingen, andererseits aufklärerische Literatur passieren ließen, was auf herbe Kritik konservativ-jesuitischer Kreise stieß. Karl Theodor, dem diesbezügliche Beschwerden zugetragen wurden, ging daraufhin gegen Entscheidungen des Kollegiums vor, wenn er dies für die Wahrung seiner patriarchalischen (weniger seiner absolutistischen) Stellung für nötig hielt.

Zweifellos schützte das Bücherzensurkollegium von 1769 bis 1786 die aufklärerische Literatur und verbot Schriften, die gegen den modernen Geist und die Toleranz polemisierten; es konnte aber nur einen Bruchteil der damaligen Schriften erfassen, und für die 'gefährlichsten', nämlich die anonymen, war es nicht zuständig.

ad d):

Daß Erziehung und Unterricht an Schulen und Universitäten ein Politikum ersten Ranges sind, wurde in Deutschland erst mit dem Erscheinen von Rousseaus 'Emile ou de l'education' erkannt. Während das preußische General-Landschulreglement von 1763 noch ganz im Sinne der alten 'Kinderzucht' zur Verbesserung der protestantischen(!) Untertanen abgefaßt war <135>, setzten sich unter dem Minister K.A. v. Zedlitz schon bald die Ideen der Reformpädagogik Basedows durch <136>, der in seinem 1774 in Dessau gegründeten Philantropinum völlig neue Erziehungsziele und -methoden anstrebte <137>. Basedows Mitarbeiter Salzmann, ein engagierter Illuminat, gründete 1785 ein eigenes Philantropinum, wo ihn Weishaupt mehrfach besuchte <138>.

Die Tatsache, daß auch die Pädagogen Campe und Pestalozzi dem Illuminatenorden beitraten <139>, macht deutlich, wie groß die Anziehungskraft der radikal-aufklärerischen Ideen des Ordens auf die von Rousseau beeinflussten Pädagogen war. Andererseits bemühte sich der Orden, 'über die Schulen auch Einfluß auf das gemeine Volk zu nehmen' <140>, indem einflußreiche, für das Schulwesen zuständige Beamte wie Fronhofer, Bucher und Socher <141> als Mitglieder geworben wurden, und Weishaupt bemühte sich sehr, auch den Leiter der Oberlandesregierung, Gf. Morawitzky, für den Bund zu gewinnen, 'da er ihm (dem Orden) Einfluß auf das ganze bayerische Schulwesen ... hätte verschaffen können' <142>.

Der tatsächliche Einfluß der Illuminaten im Erziehungswesen kann aber 1780/1785 nur sehr gering gewesen sein, da in Ermangelung geeigneter weltlicher Lehrkräfte trotz Aufhebung des Jesuitenordens 1773 'eine nicht geringe Anzahl' von Exjesuiten an höheren Schulen und an der Universität Ingolstadt verblieb <148>. In Ingolstadt sind neben Weishaupt wohl nur die Professoren Semer und Krenner als Illuminaten und die Professoren Reiner und Grafenstein als den Illuminaten nahestehend zu bezeichnen <149>.

Wesentlich günstiger für den Orden waren die Verhältnisse an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, deren Philosophische und Belletristische Klasse von Illuminaten erfolgreich unterwandert worden waren. Ihre Direktoren Baader und Gf. Savioli gehörten zu den aktivsten Funktionären des Ordens. Der Einfluß der Illuminaten in der gesamten Akademie war so groß, daß 1786 die Zusammenlegung mit der 1763 in Mannheim <150> von Karl Theodor gegründeten Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften drohte. Die Bayerische Akademie mußte aber schließlich nur ihre Belletristische Klasse opfern, und kein Illuminat ging seiner Mitgliedschaft in der Akademie verlustig <151>.

2. Auflösung des Illuminatenbundes 1784 - 1787

Der Orden krankte bereits seit der Aufnahme höherer Beamter und Geistlicher an einem Grundübel, nämlich an dem Gegensatz zwischen

Weishaupts kompromißlosem Führungsanspruch, den er nur gegenüber jungen Mitgliedern durchsetzen konnte, und dem daraus resultierenden Mißtrauen gegen selbständig agierende Illuminaten, sowie seine Abneigung gegen jede Aufweichung der von ihm konzipierten Ordensstruktur, etwa durch Freimaurerrituale,

und andererseits

dem Anspruch auf Mitsprache bei den Areopagiten und insbesondere der Ansicht Knigges, ein freier Mensch könne sich nicht wie ein Jesuitenzögling oder wie ein Student behandeln lassen <152>.

Knigges Rückzug aus den Aktivitäten des Illuminatenbundes Mitte 1783 <153> und sein Austritt am 1. VII. 1784 <154> sind ein Symptom dieser Krise, ebenso der Rücktritt Weishaupts von der Ordensspitze, die er im Frühjahr 1784 dem Grafen M. v. Stolberg-Rossla in Neuwied überließ <155>.

Ein zweiter, völlig unvermeidbarer Konflikt ergab sich aus den unterschiedlichen Antworten auf die Fragen, wann, wie und in welchem Maße Illuminaten politisch-gesellschaftlich im Sinne des Ordens wirken sollten.

Weishaupt dachte sehr langfristig <156>; 'ihm war die Errichtung eines straff organisierten Ordens wichtiger als die direkte Einmischung in die Politik' <157>.

Eine Reihe von Ordensmitgliedern, insbesondere unter den höheren und leitenden Beamten versuchte dagegen, ihren Einfluß sofort für eine radikal-aufklärerische Politik einzusetzen, wie es etwa im Bücherzensurkollegium der Fall war.

Zum Eklat kam es, als 1783 im(!) Orden das Gerücht entstand, Weishaupt und andere führende Mitglieder würden in Zusammenarbeit mit leitenden habsburgischen Beamten - Cobenzl, Kollowrat u.a. - das von Karl Theodor und Joseph II. favorisierte belgisch-bayerische Tauschprojekt unterstützen. Obwohl Weishaupt dies bestritt, waren offenbar zahlreiche Illuminaten an einem Anschluß Bayerns an Österreich interessiert, da man sich von Joseph II. eine zügige Reform versprach <158>.

Daraufhin löste sich im Dezember 1783/ Januar 1784 eine 'patriotische Partei', bestehend aus vier Professoren des Kadettenkorps 'Marianische Landes-

akademie' <159> und dem Dichter Zaupser, vom Orden und zeigte ihn wegen landesverräterischer Aktivitäten zugunsten Österreichs bei der Herzogin Maria Anna an <160>. Diese trug die Anschuldigungen dem Kurfürsten zu, der aber am 22.VI.1784 nur zu einem Verbot aller ohne 'öffentliche Autorität und landesherrliche Bestätigung' errichteten 'Communitäten, Gesellschaften und Verbindungen' bereit war <161>.

Die Illuminaten vermieden es nun, weiterhin in Logen zusammenzutreten, doch wurde auch eine geheime Ordensarbeit unmöglich, als der Schriftsteller Babo seine Flugschrift 'Über Freimaurer. Erste Warnung' veröffentlichte, in der die Illuminaten des Landesverrats, der Sittenlosigkeit und der Jugendverführung angeklagt und als Rädelsführer vor allem Zwack, Savioli und Costanzo genannt wurden <162>. Weishaupt selbst floh am 16.II.1785 nach Regensburg, nachdem er infolge eines Bücherstreites seine Professur in Ingolstadt durch kurfürstlichen Erlaß verloren hatte <163>.

Gegen die ständig zunehmenden Beschuldigungen versuchten sich die Münchner Illuminaten der Loge 'St. Theodor vom Guten Rat' in einem ausführlichen Brief vom 24.II.1785 an den Kurfürsten zu verteidigen <164>, in dem folgende gegen die Illuminaten erhobenen Vorwürfe genannt werden:

- Nichtbefolgung des Aufhebungsdekrets vom 22.VI. 1784,
- Errichtung eines Systems gegen Religion und Staat,
- Lehre des Deismus,
- Einmischung in innere und äußere Staatsangelegenheiten sowie in Justizsachen,
- Veröffentlichung von geheimem Archivmaterial 'die innerliche Verfassung des Landes betreffen(d)',
- Verbreitung von Schriften mit Beleidigungen des Kurfürsten,
- Herstellung von Gift und Förderung von Selbstmord und Sodomie.

Dieser Verteidigungsversuch war ergebnislos, und am 2.III.1785 folgte bereits ein zweites kurfürstliches Edikt, in dem jede Tätigkeit der - jetzt auch ausdrücklich genannten - Illuminaten einschließlich der Werbung neuer Mitglieder verboten wurde. Stolberg-Rossla hob daraufhin durch ein Rundschreiben an alle Oberen Ende April 1785 den Orden auf, indem er die Mitglieder von allen Pflichten entband, jede Ordens-tätigkeit untersagte und die 'in Händen habenden Schriften an die Behörden zurückzugeben' befahl <165>.

Durch weitere, die Illuminaten diskreditierende Veröffentlichungen der Patrioten-Partei und der Entdeckung von Ordenspapieren und einer Mitgliederliste bei dem im Juli 1785 vom Blitz erschlagenen Illumi-

naten Lang stieg bei Karl Theodor zunehmend die Angst vor einer Verschwörung derart, daß er am 16.VIII. 1785 in einem dritten Edikt alle ehemaligen Illuminaten aufforderte, sich von ihrem Orden klar zu distanzieren. Die angedrohten Haft- und Todesstrafen wurden aber offenbar nicht verhängt <166>; hohe Adlige (wie Gf. Costanzo, Gf. Savioli, Frh. v. Bassus) wurden ausgewiesen, andere Beamte mit Geldbußen belegt und strafversetzt <167>.

Nachdem bei Durchsuchungen im Landshuter Haus Zwacks im Oktober 1786 und des Schlosses Sandersdorf des Frh. v. Bassus im Mai 1787 die wichtigsten Ordenspapiere entdeckt und - ungefälscht, wenn auch nicht vollständig - von der bayerischen Regierung publiziert worden waren und Weishaupts führende Rolle feststand, wurde für seine Ergreifung ein Preis ausgesetzt, so daß er genötigt war, Ende August 1787 <168> aus Regensburg nach Gotha zu fliehen, wo er im Schutz des Herzogs Ernst II. als Hofrat tätig war, sich in zahlreichen Schriften verteidigen konnte und 1830 starb <169>.

Das kurz vor Weishaupts Flucht nach Gotha veröffentlichte vierte kurfürstliche Edikt vom 16.VIII. 1787, das Werber für den Illuminatenbund mit der Todesstrafe und Angeworbene mit Konfiskation bedrohte <170>, diente der Unterbindung von Versuchen, den - tatsächlich spätestens 1787 nicht mehr existierenden <171> - Orden wieder aufleben zu lassen.

Zwar versuchte Bode 1786-1790 eine Reorganisation des Ordens <172>, ebenso Pestalozzi 1785-1798 in der Schweiz <173>, doch waren diese und ähnliche Versuche <174> durch die Französische Revolution und deren Folgen schnell überholt.

3. Verschwörungsthese und Verfolgung unter Karl ----- Theodor (1787 - 1799) -----

Daß bereits einige Jahrzehnte vor der Gründung des Illuminatenordens die Meinung geäußert wurde, gewisse Personen bzw. Gruppen hätten sich zum Sturz der bestehenden Gesellschaftsordnung oder Teilen davon verschworen, ist bekannt, doch lassen sich um 1780-1795 deutlich Strukturen bei der Bildung von Verschwörungsthese erkennen, die im 19. und 20. Jahrhundert in nur leicht abgeänderter Form wiederkehren und die noch heute in Ost und West - lediglich mit unterschiedlichen politischen Vorzeichen - benutzt werden. Guten Nährboden findet eine Verschwörungsthese in

Zeiten grundlegender ideologischer' oder 'politisch-ökonomischer Verunsicherung'; sie ist gekennzeichnet 'durch eine interessengeleitete und damit nicht-rationale Denkstruktur . . . , welche dualistisch-manichäische Züge trägt. Damit entspringt sie einem Bedürfnis nach Reduktion der komplexen Realität'. Sie ist daher 'eine der Feindbestimmung und damit der Feindbekämpfung dienende ideologisch-politische Waffe', die u. a. dazu dient, die Hoffnung zu erwecken, 'daß durch die Ausschaltung der wenigen, die Gesellschaft vergiftenden Bösen der soziale Organismus geheilt werden könne'.

Unter den Vertretern einer Verschwörungsthese lassen sich wohl immer neben Personen, die naiv und fanatisch an diese glauben, 'solche Machttechniker ausmachen, die zwar über eine vereinfachend manichäische Weltansicht spotten, welche jedoch in zynischer Weise die Ressentiments und Ängste der durch krisenhafte Entwicklungen zutiefst Verunsicherten und Gläubigen mit nicht geringem Erfolg zu manipulieren' suchen <175>.

Nachdem bereits 1746 der Abbé Gaultier die Freimaurer bezichtigt hatte, eine 'conspiration generale contre la religion' zu organisieren, warnte ein Jahr später der Abbé Larudan vor einer 'großen antikatholischen, protestantisch-freimaurerischen Verschwörung. 1752 (dt. 1786) folgte der Inquisitor Torrubia mit einer aggressiven Streitschrift, in der bereits eine über die spezifisch katholische antifreimaurerisch-antiprottestantische Propaganda hinausgehende christlich-überkonfessionelle genaue aufklärerische Tendenz erkennbar wurde, da er u. a. die Akademien in Paris und London als 'verkappte Freimaurer-Logen' bezeichnete. In einer von dem Jesuiten Sauvage 1755 publizierten Schrift wurden schließlich auch Janse-nisten, Rationalisten, Deisten u. a. zu den gegen den wahren Glauben arbeitenden Verschwörern gezählt <176>.

Durch die fortschreitende Aufklärung, der sich auch zahlreiche Katholiken anschlossen, und die rapide Zunahme der Freimaurerlogen einerseits sowie der Kritik an aufgeklärter Philosophie - auch von Pro-~~to~~testanten, etwa aus pietistischen Kreisen - andererseits lag es nahe, Freimaurer und Aufklärungsphilosophen pauschal als Feinde des Christentums zu bezeichnen und ihnen engste Verbindungen mit den Juden zu unterstellen <177>.

Als der amerikanische Unabhängigkeitskrieg in Europa besonders von den Freimaurern als Sieg der Freiheit und Gleichheit gefeiert und die Bezeichnung 'Jakobiner' im Verlaufe der Französischen Revolution von Konservativen undifferenziert für die Zerstörer des Ancien Régime benutzt wurde, umfaßte für den

Abbe und Exjesuiten Barruel 1797/1798 die 'Sekte' der Verschwörer Philosophen, Freimaurer, Physiokraten, Juden und Republikaner. Gleichheit und Freiheit waren, da sie der von Gott gewollten Gesellschaftsordnung widersprachen, für Barruel die Grundlagen der Unordnung und Anarchie; Demokratie war somit a priori Atheismus <178>.

Wie in Kap. III.2 dargestellt, wurden die von Kurfürst Karl Theodor gegen die Illuminaten ergriffenen Maßnahmen in erster Linie durch die Anschuldigungen der aus dem Illuminatenorden ausscherenden Patriotenpartei hervorgerufen, wenngleich der auf ihn durch seinen Beichtvater und Exjesuiten Frank ausgeübte Druck nicht unterschätzt werden darf <179>. Nicht zuletzt die Unterstützung Franks durch den preußischen Minister Wöllner 1785 <180> läßt erkennen, daß die Front aus Landespatrioten und Exjesuiten durch überkonfessionelle anti-aufklärerische Kräfte gestärkt wurde. Montgelas schrieb dazu 1787: 'Die Absichten der Verfolger sind alles andere als rein. Sie versuchen, der Physiokratie, der Wissenschaft und der Literatur einen tödlichen Schlag zuzufügen. Man will alle diejenigen als Illuminaten abstempeln, die sich jenen Gebieten widmen und sie unter diesem Vorwand ins Exil treiben' <181>.

Wie schnell 1785 einflußreiche Personen am Hof Karl Theodors die Möglichkeit erkannten, politische Gegner auszuschalten und Pfründe für sich selbst zu gewinnen, geht aus einem anderen Brief Montgelas hervor, in dem er davon spricht, daß 'Mitgliedern gewisser Clubs, die man sehr gut kennt, den Einfluß mißbrauchten, den ihnen die Illuminaten verschafft haben, um eine blutige Rache zu üben' <182>.

Trotzdem konnte in Bayern 1787-1790 von einer rücksichtslosen Illuminatenverfolgung nicht die Rede sein; in den meisten Fällen begnügte sich Karl Theodor mit einem Schuldbekenntnis und einem feierlichen Treueid. Bei den seinerzeit in Regensburg, Freising und Eichstätt anstehenden Bischofswahlen konnte die bayerische Regierung ihre staatskirchenrechtlich-territorialistischen Interessen durchsetzen, indem man nicht genehme Kandidaten mit dem Illuminatenorden - häufig nur sehr entfernt - in Verbindung brachte und so ihre Wahl vermeiden konnte <183>.

Nach der Französischen Revolution aber brach besonders in Bayern eine 'Illuminatenhysterie' aus, die durch eine anti-illuminatistische Publizistik in Wien (Wiener Zeitschrift von L.A. Hoffmann <184>), München (um den ehemaligen Illuminaten Eckartshausen) und anderen Orten <185> geschürt wurde. Da die kurfürstlichen Maßnahmen gegen tatsächliche oder angebliche Illuminaten sehr gut für eine Herrschaftsinten-

sivierung mißbraucht werden konnte, reagierte die bayerische Landchaftsverordnung schon Anfang 1791 mit einem Protestbrief an den Kurfürsten, in dem sie auf die Wahrung der 'Erklärten Landesfreiheit' und rechtsstaatlicher Mittel pochte. Die Stände wehrten sich insbesondere gegen Entscheidungen des Geistlichen Rates, der durch die Entlassung aufgeklärter und die Aufnahme reaktionärer Räte, u.a. des Illuminatenfeindes Benedikt Stattler, zu einem Zentrum anti-aufklärerischer Tätigkeiten urde <186>, wie es ebenso das 1790 erneut eingerichtete Bücherzensurkollegium unter der Leitung eines Neffen von Pater Frank, Frh. v. Schneider, war <187>.

Während Karl Theodor anfangs diese Beschwerden, insbesondere die der Prälaten und des Salzburger Metropolitens Colloredo gegen seine Kirchenpolitik, zurückwies, mußte er in den letzten Regierungsjahren den erstarkten Landständen, die 1796 gegen 'geheime Inquisitionen, verfassungswidrige Hemmung des Rechtsweges . . . , gegen heimliche Denunziationen, Cabinetts-Justiz und willkürliche Machtansprüche' protestierten <188>, nachgeben und eine gewisse Rehabilitierung von Illuminaten zulassen.

4. Fortwirken des Illuminatenordens:

----- Rehabilitierung seiner Mitglieder -----

Das Jahr 1799 ist für die bayerische Geschichte ein Epochenjahr, da mit dem Regierungsantritt Max IV. Joseph von Pfalz-Zweibrücken und seines leitenden Ministers Gf. Montgelas die Ausbildung des 'modernen Bayern' begann, in Bayern wurden nun derart umfangreich Reformen durchgeführt <189>, daß das Bayernbild der Konservativen 'fast einer Schreckenskammer (gleich): ein gutwilliger, doch schwacher Fürst, umgarnt und gegängelt von Jakobinern' <190>.

Zwar war der Kurfürst selbst in seiner Jugend - als nachgeborener und nicht zur Regierung vorgesehener Sohn - einer regulären Freimaurerloge beigetreten, auch waren Montgelas und einige von dessen Mitarbeitern Illuminaten, doch kann von einer 'Illuminatenherrschaft' in Bayern ab 1799 nicht die Rede sein. Entscheidend für die Auswahl seiner höheren Beamten war für Montgelas nicht deren ehemalige Zugehörigkeit zum Orden, sondern deren Fähigkeiten und Willen, am Ausbau eines modernen Bayern mitzuarbeiten <191>. Diese, sich in den beiden ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts formierende neue bayerische Beamtenelite aus 'fachlich hochqualifi-

ziert(en) und kompetent(en) , in der Mehrheit liberal und reformatorisch gesinnt(en), ... letztlich einem eher abstrakten Staatsbegriff verpflichtet(en)' Personen bildeten eine wesentliche Voraussetzung für die Stabilität des Königreiches Bayern <192>.

Auf Ministerebene erschien unter Montgelas nur der Kriegsminister Triva als ehemaliger Illuminat, daneben aber auch der Rosenkreuzer Gf. Morawitzky. Unter den Geheimen Referendären, den höchsten Ministerialbeamten, findet man als ehemaliges Ordensmitglied Franz v. Krenner <193>. Beide, Triva und Krenner, waren aber im Orden völlig unbedeutend.

Folgende Rehabilitierungsmaßnahmen gegenüber ehemaligen Illuminaten seien als Beispiele genannt <194>:

- Weishaupt wurde 1808 zum auswärtigen Mitglied der 1807 neugegründeten Königlichen Akademie der Wissenschaften in München gewählt, doch scheiterte seine Rückkehr nach München u. a. am Widerstand Montgelas.
- Zwack wurde zunächst bis 1806 bayerischer Vertreter beim Reichskammergericht in Wetzlar, dann bayerischer Gesandter an kleineren deutschen Höfen, schließlich 1816 Regierungspräsident in der Pfalz, wo er Hervorragendes leistete <195>.
- Gf. Seinsheim, der bereits 1794 unter Karl Theodor wieder zu einer hohen Beamtenstellung kam, wurde 1799 Präsident des Geistlichen Rates und übernahm damit die Aufsicht über Schule und Kirche <196>.
- Fronhofer wurde unverzüglich wieder in seine Stellung als Schulrat aufgenommen.
- Socher, Reiner und der ehemalige Areopagit Michl wurden Professoren an der Landesuniversität, ebenso 1802 der einstige hohe Illuminatenfunktionär Drexel.

Diese und zahlreiche weitere Fälle <197>, in denen Illuminaten oder Illuminatenfreunde unter Montgelas zu Rang und Würde kamen, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die ehemaligen Illuminaten unter den Mitarbeitern dieses bayerischen Ministers nur eine Minderheit darstellten, die auch keineswegs einheitliche Auffassungen vertraten <198>.

Kap. IV: Illuminaten im Spannungsfeld

=====
Absoluter Staat <---> Aufgeklärte Öffent-
=====
lichkeit
=====

1. Die Beschränktheit der fürstlichen Herrschaft in

Bayern

Charakterisiert man 'absolute Fürstenherrschaft' als potestas legibus soluta unter Anwendung einer säkularisierten Staatsraison, so bleibt bei einer Betrachtung der Verhältnisse in Bayern nur die Feststellung Hammermeyers übrig, daß 'die Voraussetzungen für ein absolutes landesherrliches Regiment nicht gegeben (waren)' <199>.

Entscheidend für diese negative Einschätzung Hammermeyers sind - m.E. mit Recht - das Steuerbewilligungs-, -erhebungs- und -verwaltungsrecht der bayerischen Stände für die Land- und Standsteuern, die um 1750 etwa 45% des Gesamtlandesetats von 3,8 Millionen Gulden ausmachten. Bedenkt man, daß 1749 Bayern mit 32 Millionen Gulden Schulden belastet war, von denen bis 1777 etwa die Hälfte abgetragen war <200>, so ist einerseits die Abhängigkeit des Kurfürsten Max III, Joseph von den Ständen und andererseits sein Zugriff auf den bisher steuerfreien Besitz der Geistlichen, der die Hälfte des bayerischen Territoriums ausmachte, verständlich.

Gerade bei der Besteuerung des geistlichen Besitzes, die 1760-1768 mit päpstlichem Einverständnis, dann aber durch den Landesherrn einseitig gegen heftigen kirchlichen Widerstand erfolgte, zeigt sich eine gewisse Säkularisierung der Staatsraison, zu deren Verteidigung sogar landesherrliche Behörden (umgebildet Geistlicher Rat) oder neu geschaffen wurden (Bücherzensurkollegium) <201>.

Auch in den ersten Regierungsjahren Karl Theodors erwies sich der Versuch des Kurfürsten, in Bayern unabhängig von den Ständen zu regieren, als erfolglos. Die Mißachtung der ständischen Steuerrechte mußte spätestens 1785 aufgegeben werden, und seine bayerisch-belgischen Tauschprojekte führten zu einem heftigen Widerstand der Stände <202>.

Daß Karl Theodor im Sinne einer säkularisierten Staatsraison handelte, zeigt nicht nur seine konsequent durchgeführte territorialistische Kirchenpolitik, die wesentliche Voraussetzungen für die endgültige Säkularisation unter Montgelas nach 1799

schuf; sie ist auch aus Karl Theodors langjähriger Regierung in seinen rheinischen Territorien verständlich: Während die Herzogtümer Jülich, Neuburg und Sulzbach rein katholisch waren, dominierten in Berg, Ravenstein und in der Kurpfalz die Evangelischen, die überwiegend reformiert, in Berg auch teilweise lutherisch waren. Diese gemischt-konfessionelle Bevölkerung machte Toleranz in Glaubensfragen zu einer *conditio sine qua non* kurpfälzischer Politik. Anders als sein pfälzischer Vorgänger Karl Philipp <203> hielt Karl Theodor es im Kantschen Sinne für seine Pflicht, 'in Religionssachen den Menschen nichts vorzuschreiben, sondern ihnen darin volle Freiheit zu lassen' <204>.

Ein weiteres wichtiges Merkmal absolutistischer Herrschaft, nämlich 'ein wohldiszipliniertes zahlreiches Heer zum Bürgen der öffentlichen Ruhe' <205>, ist in Bayern praktisch nicht vorhanden, da sich die ca. 8000 Soldaten auch durch mehrere Reformen unter Max III. Joseph und Karl Theodor <206> nicht zu einem respektablen innen- oder außenpolitischen Machtfaktor hatten gestalten lassen können <207>.

2. Der Beginn der Aufklärung in Bayern

Mit der Berufung des Würzburger Professors für Natur- und Völkerrecht <208>, Johann Adam Ickstatt, zum Erzieher des Kurprinzen Max III. Joseph nach München begann 1741 endgültig der Einbruch der Wolffschen Methoden in Bayern; Ickstatt und seines Lehrers Wolff Erhebung in den Reichsfreiherrnstand 1745 durch den jungen Kurfürsten und Ickstatts Berufung auf den ersten Lehrstuhl der juristischen Fakultät und in das Amt des Direktors der bayerischen Landesuniversität in Ingolstadt 1746 machen deutlich, wie sehr Max III. Joseph den aufklärerischen Ideen nahestand. Mit der Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Ickstatts Schüler Johann Georg Lori gelang 1749 'die für Wissenschaft und Gesellschaft bedeutendste Institutionalisierung der gemäßigten bayerischen Aufklärung' <209>.

Neben Lori und Bergmann, einem weiteren Ickstatt-Schüler, versuchte vor allem Peter von Osterwald, Direktor der philosophischen Klasse der Akademie, die territorialistische Kirchenpolitik des Kurfürsten mit rationalistischen Naturrechtsideen zu untermauern. Ein weiterer Aspekt der Aufklärung zeigte sich z.B. 1766 in der Akademierede des Theatiners Ferdinand Sterzinger gegen den Hexenaberglauben;

Sterzinger galt, besonders auch im Bücherzensurkollegium, als konsequenter Vertreter eines Reformkatholizismus <210>.

Die Akademie bildete auch ein Forum für Diskussionen zur Reform der Pädagogik, die in Bayern kontrovers von zwei Richtungen vertreten wurde: Ickstatt und Lori vertraten einen utilitaristisch-philantropischen, der Benediktiner Heinrich Braun, ebenfalls Akademie-Mitglied, einen neuhumanistischen Standpunkt <211>.

Ebenfalls durch Initiativen von Akademiemitgliedern entstand eine aufklärerische Presse, die durch weitere Zeitschriften von nicht der Akademie angehörigen Personen schnell expandierte. Während vor 1764 in München nur 'ein höchst kümmerliches Blättchen' zweimal wöchentlich erschien, wurden bis 1780 folgende Zeitschriften gegründet (In Klammern die Herausgeber) <212>:

- 1764 Bayerische Sammlungen und Auszüge zum Unterricht und Vergnügen (Monatsschrift; Braun, Osterwald, Pfeffel);
- 1765 Churbayerisches Intelligenzblatt (Philosophische Klasse der Akademie, 1766 an F.S. Kohlbrenner; überwiegend wirtschaftlich-naturwissenschaftlich);
- 1768 Patriot in Bayern (Monatsschrift; Braun);
- 1773 Materialien für die Sittenlehre, Literatur, Landwirtschaft, zur Kenntnis der Produkte und für die Geschichte der alt- und neuen Zeiten (überwiegend literarische Monatsschrift; Kohlbrenner);
- 1778 Staats-, Gelehrten- und vermischte Nachrichten Hofrat Duin; Hauptmitarbeiter war der aufklärte Exjesuit L. Hübner);
- 1778 Der Zuschauer in Bayern (Schmidt, Milbiller; entschieden aufklärerisch mit scharfer Gesellschaftskritik!);
- 1779 Bayerische Beyträge zur schönen und nützlichen Literatur (Westenrieder).

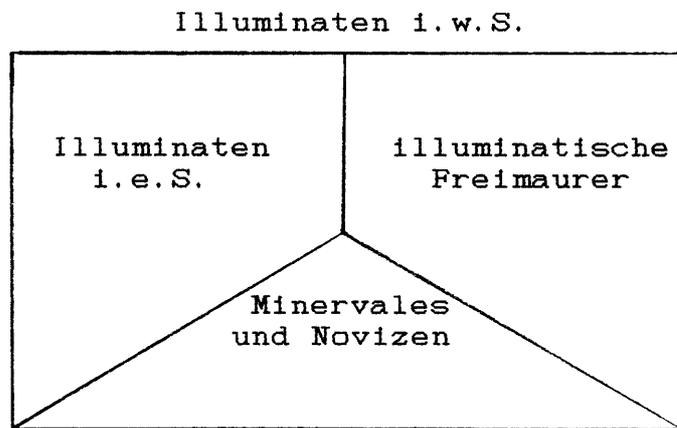
Zur 'Entstehung und Manifestation einer höchst kritischen öffentlichen Meinung' <213> trug zweifellos auch 1777/1778 die Gründung der Belletristischen Klasse an der Akademie und die Tätigkeit des Bücherzensurkollegiums <214> bei. Neuerscheinungen der englischen und französischen Literatur sowie Bücher aus dem protestantischen Deutschland wurden in Adelsalons und bürgerlichen Kreisen intensiv diskutiert, ebenso Theateraufführungen, die oft an Gesellschaftskritik nichts zu wünschen übrig ließen <215>.

3. Zusammenfassung: Illuminaten als Vertreter der

Revolution oder Evolution ?

Wie in Kap. III.3 dargestellt, wurden die Illuminaten von konservativer Seite pauschal als Revolutionäre verurteilt, was dem tatsächlichen Sachverhalt sicher nicht gerecht wird.

Zur Diskussion über die Stellung der Illuminaten im Spannungsfeld 'Absoluter Staat <---> Aufgeklärte Öffentlichkeit' muß zunächst zwischen 'Illuminaten im weiteren Sinne', nämlich der Gesamtheit aller Mitglieder, und 'Illuminaten im engeren Sinne', nämlich den Funktionären und Führungskräften, unterschieden werden:



Die Gruppe der Minervales und Novizen, zu der auch Goethe gehörte und die von diesem und von Montgelas noch in späteren Jahren sehr gelobt wurde, stellte eine straff organisierte Lesegesellschaft dar, in der eine kleine geistige Elite die Möglichkeit zu konzentriertem Studium und zur Anknüpfung karriereförderlicher Kontakte hatte.

In Kap. III.3 wurde bereits der von Weishaupt intendierte Akademie-Charakter dieser Studiengruppe erwähnt, die das Rekrutierungspotential der Illuminaten i.e.S. bildete. Da ferner in der Minervalklasse neben fachwissenschaftlichen Studien solche zum Thema Moralphilosophie allgemein verbindlich waren <216>, bleibt festzuhalten:

---> Der Illuminatenorden stellte in seiner Minervalklasse eine aufklärerische Lesegesellschaft für eine kleine Elite dar, die zu moralischem Verhalten erzogen werden sollte.

Diejenigen Freimaurer, die in den Illuminatenorden eintraten, taten dies überwiegend wegen der völlig überzogenen Versprechungen Knigges, daß nämlich die Illuminaten einen mächtigen Freimaurer-Orden bilden würden, der seinen Mitgliedern ungeahnte Möglichkeiten biete. Keineswegs aber bildeten die Illuminaten eine 'besondere Spielart der Freimaurerei', da es zwischen beiden fundamentale Unterschiede gab:

- 1) In den Freimaurerlogen wurde in geselliger Form eine klassenlose Gesellschaft praktiziert, bei ausdrücklicher Betonung des Verzichts, diese in die reale Gesellschaft übertragen zu wollen. Damit wurde zwar indirekt Kritik an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen geübt, doch die Grenze zwischen Moral und Politik wurde im Arcanum verdeckt <217>. Völlig anders dagegen bei den Illuminaten: Beginnend bei den Novizen und sich in den weiteren Graden verstärkend, wurde die Diskrepanz zwischen Moral (= Vernunft) und Politik (= bestehende Gesellschaft) bewußt gemacht und in Führungsgremien klar ausgesprochen.
- 2) Freimaurer waren keine Geheimbündler; ihre Logen waren als solche bekannt, während ihr Geheimnis nur die soeben erwähnte Funktion hatte. Der Illuminatenorden dagegen war ein Geheimbund, dessen Existenz nur den Mitgliedern bekannt war. Auch intern gab es bei den Illuminaten Geheimnisse, die aber ausschließlich organisatorische Funktionen hatten <218>.
- 3) Die Freimaurer kannten - weil sie eben nur in ihren Logen agierten - keine gesellschaftlichen Zielvorstellungen. Die Illuminaten i.e.S. dagegen verstanden sich, wie in Kap. II.2 ausgeführt, als Katalysatoren einer gesellschaftlichen Evolution, die zur Eliminierung von geistlicher und fürstlicher Herrschaft führen würde.

---> Die Illuminaten i.e.S. waren keine Freimaurer, da jene eine klar umrissene gesellschaftliche Zielvorstellung hatten, diese nicht bzw. nur in indirekter Form. Das Geheimnis hatte in beiden Gruppen grundsätzlich andere Funktion.

Die Illuminaten i.e.S. bildeten ein hierarchisch gegliedertes System aus Funktionären und Führungskader (Areopag); dieses war dem Jesuitenorden entlehnt und stieß bei aufgeklärten Illuminaten auf Widerspruch. Ihr radikal-aufklärerisches Programm fand auch bei zahlreichen engagierten Aufklärern keine oder nur sehr kurzzeitige Zustimmung <219>, was nicht unwesentlich auf eben diese, den unteren Graden verdeckte Hierarchie zurückzuführen sein dürfte.

---> Der Illuminatenorden stellte eine hybride Entwicklung der in Bayern ab etwa 1765 an die Öffentlichkeit tretenden Aufklärung dar; dabei bildeten die Illuminaten i.e.S. eine Aktionsgruppe mit einer antiquierten Führungsstruktur, die entscheidend den inneren Zerfall des Ordens hervorrief; die staatlichen Maßnahmen ab 1784 beschleunigten diese Auflösung lediglich.

Die Illuminaten i.e.S. vertraten die Meinung, durch einen 'Marsch durch die Institutionen' langfristig die Moral in der Politik durchsetzen zu können. Sie beabsichtigten keineswegs, das herrschende System durch einen revolutionären Akt umzustürzen, sondern seine Institutionen durch Unterwanderung mit 'moralischen Menschen' so zu beherrschen, daß schließlich auch die Regierung unter dem Druck moralischer Ratgeber moralisch werden müsse. Während die Unterwanderung der Akademie der Durchsetzung von Moral in Kunst und Wissenschaft dienen sollte, lief die Unterwanderung der staatlichen Dikasterien auf eine Einflußnahme in der Gesetzgebung bzw. Rechtsprechung und letztlich in der Regierung hinaus.

---> Die Illuminaten i.e.S. verstanden sich als Werkzeug einer historischen Evolution. Sie waren wie Kant <220> in optimistischer Weise davon überzeugt, daß das bestehende (unmoralische) System durch fortgesetzten moralischen Druck schließlich zu einem moralischen, d.h. nur der Vernunft folgenden System werde. Ihr 'Marsch durch die Institutionen' führte wegen des frühzeitigen inneren Zerfalls nur zu Teilerfolgen.

In Kap. III.4 wurde dargelegt, daß die Illuminaten nach der Aufdeckung des Ordens keineswegs dauerhaft aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden; ihre fähigsten Köpfe wurden vielmehr in das reformierte Staatswesen unter Montgelas einbezogen. Die Reformphase ab 1799, die indirekt wesentliche Forderungen der Illuminaten und anderer Aufklärer in Bayern berücksichtigte, verhinderte letztlich eine Krise des bayerischen Staates.

Anmerkungen

- 1) Vgl. RALL, Hausverträge.
- 2) Vgl. Anlage 1.
- 3) KUNISCH, La guerre 427.
- 4) Schwetzingen diente als Sommerresidenz.
- 5) Es ist zu bedenken, daß er in Belgien geboren und dort auch zunächst erzogen wurde. Ab 1733 in Mannheim, übernahm er dort 1742 die Regierung seiner fast ausschließlich im Rheinland gelegenen Territorien.
- 6) Vgl. HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1043.
- 7) Bayern war im Gegensatz zu der relativ hochindustrialisierten Kurpfalz und den durch Handel und Handwerk blühenden Herzogtümern Jülich und Berg ein agrarisch strukturiertes Territorium; ebd. 1066.
- 8) Reorganisation der Zentral- und Außenbehörden, Rechtsvereinheitlichung, weitere Zurückdrängung der Tortur, statistische Erhebungen, Steuer- und Finanzreformversuche, partielle Bauernbefreiung auf den kurfürstlichen Kammergütern, Landwirtschaftsförderung, Umgestaltung und Entwicklung des Schulwesens, Abschaffung kirchlicher Feiertage u.a.; FUCHS, Karl Theodor 254, RALL, Kurbayern passim.
- 9) RALL, Kurbayern 379: 2 Prälaten, 4 Ritter, 4 Bürgermeister, 4 Rechnungsaufnehmer (1 Prälat, 2 Ritter, 1 Bürgermeister). Der Landtag war zuletzt 1669 zusammengetreten; ebd. 367. Der Konflikt zwischen Karl Theodor und der Landschaftsverordnung eskalierte derart, daß der Kurfürst sich 1788 kurzzeitig wieder in Mannheim niederließ.
- 10) RALL, Kurbayern 409 u. 413.
- 11) Vgl. ebd. 412, bzgl. der Städte 413.
- 12) HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 988-999.
- 13) Ebd. 989.
- 14) Ebd. 1095; FUCHS, Karl Theodor 256.
- 15) Die direkte Einflußnahme auf Kurfürst Karl Theodor durch dessen Beichtvater Pater Inatz Frank SJ sollte nicht überschätzt werden; vgl. HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1045.
- 16) Ebd. 994. Bedeutung erlangten sie vor allem in Preußen unter Friedrich Wilhelm II.; vgl. MÜLLER, Bruderschaft.
- 17) DÜLMEN, Geheimbund 16-18 u. 24; FUCHS, Karl Theodor 254-255. 'gegen den absolutistischen Staat' im Sinne der Geschichtsphilosophie Weishaupts, was im Folgenden näher erklärt wird.
- 18) Mit der Übernahme des Lehrstuhls für kanonisches Recht war Weishaupt in eine Domäne der Jesuiten

- eingebrochen. Neben den daraufhin folgenden Angriffen der 'jesuitischen Partei' waren für die Gründung des Geheimbundes sicher auch Weishaupts negative Erinnerungen aus der Gymnasiastenzzeit maßgebend; vgl. ROGALLA, These (1976) 72.
- 19) DÜLMEN, Geheimbund 24-27. PAULS, aachen 426, gibt als Gründungstag den 1.V.1776, ebenso AGETHEN, Geheimbund 71.
 - 20) AGETHEN, Geheimbund 106, weist mit Recht darauf hin, daß es unsinnig wäre, den 'größten gemeinsamen Teiler' oder das 'kleinste gemeinsame Vielfache' der Vorstellung aller Illuminaten über die Ziele des Ordens zu betrachten. Entscheidend für die Ausgestaltung und Entwicklung dieses Geheimbundes sind vielmehr nur einige wenige prinzipielle Äußerungen Weishaupts und die Statuten.
 - 21) Ebd.71.
 - 22) Ebd.72 (Zitat Weishaupts:) '... Verbindung, die durch die feinsten und sichersten Mittel den Zweck erlangt, der Tugend und Weisheit in der Welt über Dummheit und Bosheit den Sieg zu verschaffen, die wichtigsten Entdeckungen in allen Fächern der Wissenschaften zu machen; ihre Mitglieder zu edlen, großen Menschen zu bilden, und diesen dann den gewissen Preis ihrer Vervollkommnung auch in ihrer Welt schon zuzusichern; sie gegen Verfolgungen, Schicksale und Unterdrückungen zu schützen, und dem Despotismus aller Art die Hände zu binden'.
 - 23) Abgedruckt in DÜLMEN, Geheimbund 166-194.
 - 24) KOSELLECK, Weishaupt 319 u.323-324.
 - 25) Ebd.170. KOSELLECK, Weishaupt 324, weist darauf hin, daß Weishaupt 'in seiner Analyse der Bedürfnisse hinter dem Reflexionsniveau etwa von Rousseau zurück(blieb)'. Allerdings tritt bei Weishaupt eine sozialgeschichtliche Komponente hinzu, indem er ständespezifische Bedürfnisse und deren Konsequenzen andeutet; ebd.326.
 - 26) DÜLMEN, Geheimbund 172-173.
 - 27) Ebd.176.
 - 28) Ebd.178.
 - 29) Ebd.109.
 - 30) Ebd.179.
 - 31) Ebd.193.
 - 32) Ebd.185-189.
 - 33) Ebd.190.
 - 34) AGETHEN, Geheimbund 110.
 - 35) DÜLMEN, Geheimbund 193.
 - 36) Ebd.193.
 - 37) KOSELLECK, Weishaupt 321.
 - 38) DÜLMEN, Geheimbund 192.
 - 39) KOSELLECK, Weishaupt 322-323 u.327.

- 39a) DÜLMEN, Geheimbund 31; in Klammern die Angaben bei AGETHEN, Geheimbund 73.
- 40) WEIS, Montgelas 39, erwähnt für 1779 in München 15 neue Mitglieder.
- 41) DÜLMEN, Geheimbund 29.
- 42) Anfang 1779 gebildet; ebd.33.
- 43) Ebd.165.
- 44) Von 1779; ebd.235.
- 45) Ebd.235.
- 46) Weishaupts 'Anrede an die neu aufzunehmenden Illuminatos dirigentes' (vgl. Kap.I.2) ist nur grob auf 1782 datierbar.
- 47) DÜLMEN, Geheimbund 122; zur Erforschung der Menschen vgl. insbesondere die Darstellung Knigges von 1788, ebd.348.
- 48) Vgl. Kap.I.2. FEHN, Wiederentdeckung 237, weist mit Recht DÜLMENs Ansicht (Geheimbund 222), der Grad des Illuminatus dirigens sei nie eingeführt worden, zurück.
- 49) DÜLMEN, Geheimbund 54 mit Ergänzungen ebd.439-453. Ebenso konnten die Areopagiten selbst in Besprechungen mit anderen Illuminati majores als Illuminati (majores) fungieren, ebd.235. Über die mangelhafte Unterscheidung DÜLMENs zwischen Illuminatus major und Illuminatus dirigens siehe Anm.48.
- 50) Ebd.235.
- 51) Ebd.161-165, Zitate nach 163.
- 52) Weishaupt 1778, ebd.222.
- 53) Siehe Anlage 4.
- 54) DÜLMEN, Geheimbund 121 u.349.
- 55) Statuten zur Ausbildung der Novizen sowie Eid und Revers ebd.147-160. DÜLMEN (ebd.121) legt Eid, Revers und Ordensnamen an das Ende der Probezeit und interpretiert damit 'Aufnahme eines Kandidaten' bzw. 'Annahme als Mitglied' (ebd. 148) als Aufnahme unter die Minervales, was aber m.E. zu Widersprüchen führt.
- 56) AGETHEN, Geheimbund 56.
- 57) DÜLMEN, Gesellschaft 61-66 mit näheren Angaben zum Logenleben, insbes.62.
- 58) HAMMERMEYER, Geschichte 10, und DÜLMEN, Gesellschaft 155-163.
- 59) Zur Freimaurerei im Rheinland vgl. DOTZAUER, Freimaurergesellschaften im Rheingebiet, u.ders., Freimaurergesellschaften am Rhein.
- 60) HAMMERMEYER, Konvent .
- 61) HAMMERMEYER, Geschichte 10.
- 62) DÜLMEN, Gesellschaft 160-161.
- 63) HAMMERMEYER, Geschichte 11. Zitat nach AGETHEN, Geheimbund 65.
- 64) HAMMERMEYER, Konvent 9-11; AGETHEN, Geheimbund 66-67.

- 65) 'Große Landesloge' mit Schwerpunkt Preußen ab 1766 des J.W. Kellner v.Zinnendorf mit theosophischen Komponenten; 'Klerikat' des J.A. Starck in Mecklenburg, der sich um 1770 (bis 1778) aber wieder der Strikten Observanz anschloß u.a.; vgl. HAMMERMEYER, Geschichte 11-12, u. ders., Konvent 9-10.
- 66) Ebd.
- 67) HAMMERMEYER, Konvent 11.
- 68) Ebd.44-63.
- 69) Drei Johannisgrade, ein Schottischer Grad und zwei Rittergrade; ebd.62.
- 70) Ebd.43.
- 71) Ebd.70-71. Ditfurth überzog während des Konvents seine Angriffe und mußte mangels Unterstützung vorzeitig abreisen.
- 72) Ebd.42 (Zitat). Vgl. auch DÜLMEN, Geheimbund 58.
- 73) AGETHEN, Geheimbund 73-74.
- 74) DÜLMEN, Geheimbund 44-45; ausführlicher ROSSBERG, Freimaurerei 36.
- 75) AGETHEN, Geheimbund 74.
- 76) DÜLMEN, Geheimbund 252-255.
- 77) Vgl. AGETHEN, Geheimbund 75.
- 78) Siehe Kap. I.3.
- 79) DÜLMEN, Geheimbund 122. 'Vier solcher kleinen Illuminaten machten, da wo Minerval-Versammlungen gegründet waren, die Magistrate oder die Vorsteher derselben aus und dirigierten die Arbeiten dieser Classe'; ebd.350 (nach einem Bericht Knigges von 1788).
- 80) Vgl. Anlage 3.
- 81) DÜLMEN, Geheimbund 359.
- 82) Physik, Medizin, Mathematik, Naturtheorie (Biologie, Geographie), Politik, Kunst und Handwerk, Geheimwissenschaften; ebd.123-124. Vgl. auch SCHINDLER, Geheimbund 298.
- 83) Ebd.124-125 mit näheren Angaben zu ihren Aufgaben.
- 84) Wie PAULS, Aachen 438-439, am Beispiel des Rektors Kleucker, Regent und Oberer der Minervalkirche Osnabrück, zeigt, war der Regentegrad notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für die Leitung einer Präfektur.
- 85) Vgl. Anl.5. Übersicht: DÜLMEN, Geheimbund 49-51.
- 86) Die Provinz Maacedonien umfaßte den Kurrheinischen und den Niederrheinischen Kreis.
- 87) Die Loge wurde erst 1777 gegründet (DÜLMEN, Geheimbund 161) und wurde vom Präsidenten der Oberlandesregierung (ab 1779) Gf. Morawitzky geleitet (ebd.38).
- 88) Ebd.41, Anm.67.
- 89) Ebd.38.
- 90) Ebd.53.
- 91) HAMMERMEYER, Konvent 93. In Wilhelmsbad war die-

- ser der Stellvertreter des Konvent-Präsidenten (ebd.44); in der Provinz Niederdeutschland war er Koadjutor des demissionierten Großmeisters.
- 92) Ebd.76.
 - 93) Magnus Ordinis Superior der Strikten Observanz und Präsident des Wilhelmsbader Konvents; ebd. 94.
 - 94) Ebd.77.
 - 95) Ebd.78.
 - 96) Zur Frankfurter Unionsloge vgl. PAULS, Düsseldorf 6-10.
 - 97) Ebd.9. HAMMERMEYER, Konvent 78.
 - 98) HAMMERMEYER, Konvent 78-79, nennt 'innerhalb von zwei Jahren ... an die 26 Logen'; ROSSBERG, Freimaurerei 78-79, führt zwar für den 1.II. 1783 (sic!) eine Liste von 49 Logen des Eklektischen Bundes an - darunter die Warschauer Große Nationalloge - doch ist seine Quelle kritikwürdig!
 - 99) HAMMERMEYER, Konvent 79.
 - 100) Ebd.78.
 - 101) DÜLMEN, Geheimbund 53, nennt - neben Ingolstadt und München - Freising, Eichstätt, Burghausen, Landsberg, Straubing und Regensburg.
 - 102) BRAUBACH, Bonner Illuminaten 157-158; DÜLMEN, Geheimbund 50.
 - 103) BRAUBACH, Bonner Illuminaten 159-161.
 - 104) Ebd.162.
 - 105) Ebd.157 u.166-167.
 - 106) Ebd.163.
 - 107) Ebd.171.
 - 108) Letzteres wird von BRAUBACH (ebd.171) behauptet, ist aber für Aachen, wie weiter unten gezeigt wird, falsch. Die Sozialstruktur der Bonner Minervakirche entsprach nicht der von Freimaurerlogen in Residenzstädten, die - DÜLMEN, Gesellschaft 59 - über einen relativ hohen Anteil (ca.40 +/-10 %) von Beamten verfügten.
 - 109) BRAUBACH, Bonner Illuminaten 173-177.
 - 110) Dieser Loge gehörten namhafte Adlige und 'teilweise Männer aus der näheren Umgebung des Kurfürsten' an; DOTZAUER, Freimaurergesellschaften am Rhein 82-83.
 - 111) Ebd.101.
 - 112) PAULS, Aachen 432.
 - 113) Ebd.435. Neben den 14 Illuminaten umfaßte die Loge höchstens(!) noch 35 weitere Mitglieder, vermutlich aber deutlich weniger; vgl. ebd. 515-524, wo nur die Aufnahmedaten, nicht aber die Austritte der Mitglieder vermerkt sind.
 - 114) DOTZAUER, Freimaurergesellschaften am Rhein 102.
 - 115) PAULS, Aachen 525.

- 116) Besonders krass ist mit 121:176 die Dominanz der Kaufleute und Händler, wenn man alle Mitglieder der Aachener Loge 1778-1794 betrachtet; DÜLMEN, Gesellschaft 59.
- 117) So DÜLMEN, Geheimbund 54: 'doch darf dieser nicht überschätzt werden'.
- 118) Personenkreis nach HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1045, Anm. 1.
- 119) FUCHS, Karl Theodor 256.
- 120) DÜLMEN, Geheimbund 443 u. 451.
- 121) Ebd. 69 und 90.
- 122) Die Loge unterstellte sich bei ihrer Gründung der niederländischen Großloge und hatte außer dem späteren Illuminaten Friedrich Heinrich Jacobi nur adlige Mitglieder; PAULS, Düsseldorf passim.
- 123) WEIS, Montgelas 100.
- 124) Ab 1790 auch Staatskanzler v. Hertling, der Nachfolger des 'brutalen Kreittmayr' geworden war; ebd. 99.
- 125) Ebd. 100.
- 126) Siehe Kap. III. 4.
- 127) Sie entsprach dem kurpfälzischen Regierungsrat bzw. dem jülich-bergischen Geheimen Rat.
- 128) WEIS, Montgelas 21.
- 129) Nach DÜLMEN, Geheimbund 74 Anm. 17. Von den drei Illuminaten der Hofkammer war Massenhausen bereits 1783 wegen Untätigkeit und Unzuverlässigkeit aus dem Orden ausgeschlossen worden; WEIS, Montgelas 59. Der Einfluß im Hofrat verringert sich weiter dadurch, daß mehrere Illuminaten noch sehr jung waren (Montgelas 21, Zwack 23, Eckartshausen 28, Törring-Seefeld ca. 25), ebd. 23.
- 130) HAMMERMEYER, Illuminaten 147.
- 131) Das folgende, das Bücherzensurkollegium betreffende nach WEIS, Montgelas 22-33. Die von Weis etwas abweichenden Angaben für die Zeit vor 1780 konnten aus organisatorischen Gründen nur teilweise berücksichtigt werden.
- 132) DÜLMEN, Geheimbund 452, gibt an, daß die Mitgliedschaft Vacchierys, der auch Vizedirektor des Hofrates war, nicht gesichert ist.
- 133) Ergänzungen zu WEIS, Montgelas 23, nach DÜLMEN, Geheimbund 439-453.
- 134) DÜLMEN, ebd., hält die Mitgliedschaften Danzers, Seybolds und Schieders für ungesichert.
- 135) HERMANN, Erziehung 54.
- 136) Zur Ablösung Zedlitz' durch den religiös-orthodoxen und politisch-reaktionären Wöllner vgl. ebd. 59-60.
- 137) Vgl. ROSSBERG, Freimaurerei 101-116.
- 138) ROGALLA, These (1976) 75.

- 139) HAMMERMEYER, Illuminaten 148.
- 140) ROGALLA, These (1976) 75.
- 141) DÜLMEN, Geheimbund 31.
- 142) Ebd.56.
- 143-147) entfällt.
- 148) HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1095.
- 149) DÜLMEN, Geheimbund 54 u.87. Semer und Krenner verdankten der 'Verwendung' des Illuminatenordens ihre Professorenstellen.
- 150) DÜLMEN, Gesellschaft 151.
- 151) HAMMERMEYER, Illuminaten 153.
- 152) Ausführlich dazu SCHINDLER, Geheimbund 299-305; auch AGETHEN, Geheimbund 77, u. DÜLMEN, Geheimbund 70-71.
- 153) DÜLMEN, Geheimbund 70.
- 154) AGETHEN, Geheimbund 77.
- 155) Ebd.82. Stolberg-Rossla hatte bereits 1783 nach Knigges Rücktritt den Rang des National-Oberen für Deutschland übernommen; DÜLMEN, Geheimbund 84.
- 156) Siehe Kap. I.2.
- 157) DÜLMEN, Geheimbund 70.
- 158) Ebd.69.
- 159) Utzschneider, Cosandey, Renner und Grünberger.
- 160) Sie war die Witwe des verstorbenen Kurfürsten Max III. Josef und gehörte zu den Gegnern Karl Theodors. Ihr unterstand die 'Marianische Landesakademie'.
- 161) DÜLMEN, Geheimbund 86.
- 162) Ebd.87.
- 163) AGETHEN, Geheimbund 82.
- 164) Abgedruckt bei DÜLMEN, geheimbund 375-379.
- 165) Ebd.390.
- 166) Ebd.90. Nur der Zensurrat Hillesheim wurde elf Jahre lang ohne Prozeß in Haft gehalten; ebd. 102 Anm.53. Edikt ebd.390-391.
- 167) Ebd.91.
- 168) HAMMERMEYER, Illuminaten 149.
- 169) DÜLMEN, Geheimbund 9-93; AGETHEN, Geheimbund 82.
- 170) AGETHEN, Geheimbund 81; DÜLMEN, Geheimbund 93.
- 171) HAMMERMEYER, Illuminaten 149.
- 172) AGETHEN, Geheimbund 85; FEHN, Aufklärung 235.
- 173) DÜLMEN, Geheimbund 87.
- 174) Z.B. stark illuminatistisch beeinflusste Lesegesellschaften (Bonn, Mainz); vgl. AGETHEN, Geheimbund 84.
- 175) ROGALLA, These (1983) 86-87.
- 176) ROGALLA, These (1976) 81-82.
- 177) So in aachen 1779; ebd. 82.
- 178) ROGALLA, These (1983) 88.
- 179) Frank hatte bereits 1781 den Freimaureren unterstellt: 'Diese Leute machen Anstalten zu dem

Reich des Antichristen'. 1785 betont er, daß der jüngste Tag des Illuminatenordens in Bayern heranzunahen scheine; er habe 'mit gespannten Kräften' an der Zerstörung dieses Ordens gearbeitet und habe 'Himmel und Hölle' bewegt, um den Kurfürsten zu einem Einschreiten gegen die Illuminaten zu bewegen. ROGALLA, These (1976) 83.

- 180) Ebd.
- 181) WEIS, Montgelas 69-70.
- 182) Ebd.73. Auch das kurfürstliche Illuminatenedikt vom 15.XI.1790 diente den Mitarbeitern Karl Theodors dazu, nur dessen Furcht vor einem Komplott zu bestärken, um ihre eigene Stellung zu verbessern; ebd., insbes. auch Anm.40 mit weiteren Angaben über das Gebaren dieser Mitarbeiter.
- 183) HAMMERMEYER, Illuminaten 150-151.
- 184) Vgl. ROGALLA, These (1983) 95.
- 185) HAMMERMEYER, Illuminaten 151.
- 186) Ebd.151 u. 166 Anm.98.
- 187) WEIS, Montgelas 32-33; FICHTL, Aufklärung 181-185.
- 188) HAMMERMEYER, Illuminaten 151-152.
- 189) Ausführliche Darstellungen in KRONE.
- 190) HAMMERMEYER, Illuminaten 154.
- 191) Ebd.155.
- 192) Ebd.158.
- 193) WEIS, Montgelas 77.
- 194) HAMMERMEYER, Illuminaten 153-157.
- 195) WEIS, Montgelas 77.
- 196) Der 'Illuminatenjäger' Lippert wurde aus dem Geistlichen Rat entlassen.
- 197) Z.B. HAMMERMEYER, Illuminaten 170 Anm.164.
- 198) WEIS, Montgelas 76-77.
- 199) HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1085.
- 200) Vgl. ebd.1084.
- 201) FICHTL, Aufklärung 176.
- 202) HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1084-1086.
- 203) Karl Philipp hatte durch provozierend pro-katholische Handlungen (Katechismus- und Kirchenstreit in Heidelberg) sogar den Reichstag zeitweise lahmgelegt, da der Corpus Evangelicorum seine Mitarbeit einstellte.
- 204) KANT, Aufklärung 15.
- 205) Ebd.17.
- 206) Karl Theodor verfügte in seinen rheinischen Territorien über 12000 Soldaten; HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1080.
- 207) Ebd.1079-1081.
- 208) 1731 für Ickstatt dort neu errichtet; ebd.988.
- 209) Ebd.989.
- 210) Ebd.990. Daß auch einige wenige Jesuiten, z.B.

Daniel Stadler und Benedikt Stattler, von Wolffschen Ideen beeinflusst waren, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich der Jesuitenorden fast geschlossen 'der Wolffschen Lehrmethode als angeblichen Einbruch des Unglaubens bitter widersetzte'; ebd. 988 u.991.

- 211) Ebd.1021.
- 212) Ebd.1023-1024.
- 213) Ebd.1025.
- 214) Siehe Kap. III.1.
- 215) HAMMERMEYER, Ende des alten Bayern 1023 und 1025.
- 216) Siehe Anlage 4.
- 217) KOSELLECK, Kritik passim.
- 218) Ausführlich dazu SCHINDLER, Geheimbund passim.
- 219) So die Münchner Publizisten Milbiller und Westenrieder; vgl. DÜLMEN, Geheimbund 73.
- 220) KANT, Aufklärung 16-17.

Literatur

- AGETHEN, M.: Geheimbund und Utopie. Illuminaten, Freimaurer und deutsche Spätaufklärung (Ancien Regime. Aufklärung und Revolution. Bd.11). München 1984.
- AGETHEN, M.: Aufklärungsgesellschaften, Freimaurer, Geheime Gesellschaften. Ein Forschungsbericht (1976-1986). In: Zeitschrift für Hist. Forschung, Bd.14 (1987) 439-463.
- AUFKLÄRUNG als Politisierung - Politisierung der Aufklärung; Hrsg. H.E.Bödeker u. U.Herrmann (Studien zum 18.Jahrhundert, Bd.8). Hamburg 1987.
- BEFÖRDERER der Aufklärung in Mittel- und Osteuropa. Freimaurer, Gesellschaften, Clubs; Hrsg. E.H. Balazs, L. Hammermeyer, H. Wagner, J. Wojtowicz (Studien zur Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa, Bd.V). Berlin 1979.
- BERDAHL / Lüdtke / Medick / Pony / Reddy / Sabeian / Schindler / Sider: Klassen und Kultur. (Frankfurt a.M. 1982).
- BRAUBACH, M.: Neue Funde und Beiträge zur Kulturgeschichte Kurkölns im ausgehenden 18. Jahrhundert; 1. Bonner Illuminaten. In: Annalen d. Hist. Vereins für den Niederrhein, Heft 172 (1970) 155-177.
- DOTZAUER, W.: Freimaurergesellschaften am Rhein. Aufgeklärte Sozietäten auf dem linken Rheinufer vom Ausgang des Ancien Regime bis zum Ende der Napoleonischen Herrschaft (Geschichtliche Landeskunde, Bd.XVI). Wiesbaden 1977.
- DOTZAUER, W.: Freimaurergesellschaften im Rhein- gebiet. Die Anfänge der Freimaurerei im Westen des Alten Reiches. In: FREIMAURER 140-176.
- DÜLMEN, R.v.: Der Geheimbund der Illuminaten. Darstellung, Analyse, Dokumentation. (Stuttgart - Bad Cannstatt 1975).
- DÜLMEN, R.v.: Die Aufklärungsgesellschaften in Deutschland als Forschungsproblem. In: Francia, Bd.5 (1977) 251-275.
- DÜLMEN, R.v.: Die Gesellschaft der Aufklärer. Zur bürgerlichen Emanzipation und aufklärerischen Kultur in Deutschland. Frankfurt a.M. 1986).

- FEHN, E.-O.: Zur Wiederentdeckung des Illuminatenordens. Ergänzende Bemerkungen zu Richard van Dülmens Buch. In: GEHEIME GESELLSCHAFTEN 231-264.
- FICHTL, W.: Aufklärung und Zensur. In: KRONE 174-185.
- FREIMAURER und Geheimbünde; Hrsg. H.Reinalter. (2.Aufl., Frankfurt a.M. 1986).
- FUCHS, P.: Art. 'Karl Theodor von der Pfalz'. In: NDB
- GEHEIME GESELLSCHAFTEN; Hrsg. P.Ch.Ludz (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, Bd.V). Heidelberg (1979).
- HAMMERMEYER, L.: Das Ende des alten Bayern. Die Zeit des Kurfürsten Max III.Joseph (1745-1777) und des Kurfürsten Karl Theodor (1777-1799). In: Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd.2. München (1966) 985-1102.
- HAMMERMEYER, L.: Zur Geschichte der europäischen Freimaurerei und der Geheimgesellschaften im 18. Jahrhundert. Genese - Historiographie - Forschungsprobleme. In: BEFÖRDERER 9-68.
- HAMMERMEYER, L.: Der Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent von 1782 (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, Bd.V/2). Heidelberg (1980).
- HAMMERMEYER, L.: Illuminaten in Bayern. Zu Geschichte, Fortwirken und Legende des Geheimbundes. In: KRONE 146-173.
- HERRMAANN, U.: Erziehung und Unterricht als Politicum. Kontroversen über erhoffte und befürchtete Wechselwirkungen von Politik und Pädagogik im ausgehenden 18.Jahrhundert. In: AUFKLÄRUNG 53-73.
- KANT, I.: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung (Königsberg 1784, zuerst erschienen in: Berliner Monatsschrift, Dez.1784). In: Kant et al., Was ist Aufklärung? Thesen und Definitionen (Hrsg. E.Bahr). Stuttgart (1986).
- KOSELLECK, R.: Kritik und Krise - Eine Studie zur Pathogenese der bürgerlichen Welt. Frankfurt a.M. 1973.
- KOSELLECK, R.: Adam Weishaupt und die Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie in Deutschland.

In: Tijdschrift voor de Studie van de Verlichting, 4de Jg. (1976) Nr.3-4 (Klasse en Ideologie in de Vrijmetselarij) 317-327.

- KRONE und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1799-1825 (Wittelsbach und Bayern, Bd. III/1); Hrsg. H.Glaser. München - Zürich 1980.
- KUNISCH, J.: La guerre - c'est moi. In: Zeitschrift für Historische Forschung, Bd.14 (1987) 407-438.
- MÖLLER, H.: Die Bruderschaft der Gold- und Rosenkreuzer. Struktur, Zielsetzung und Wirkung einer anti-aufklärerischen Geheimgesellschaft. In: GEHEIME GESELLSCHAFTEN 153-202; erneut in: FREIMAUERER 199-239.
- PAULS, A.: Geschichte der Aachener Freimaurerei. 1.Bd.: Die Aachener Freimaurerei in der reichsstädtischen Zeit (Bis Ende September 1794). Clausthal-Zellerfeld 1928.
- PAULS, A.: Düsseldorfer Freimaurerei im 18. Jahrhundert. Leipzig 1928.
- RALL, H.: Kurbayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung 1745-1801 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd.45). München 1952.
- RALL, H.: Die Hausverträge der Wittelsbacher. Grundlagen der Erbfälle von 1777 und 1799. In: KRONE 13-48.
- ROGALLA von Bieberstein, J.: Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Bd.63). Bern - Frankfurt/M. 1976.
- ROGALLA von Bieberstein, J.: Die These von der freimaurerischen Verschwörung. In: FREIMAUERER 85-114.
- ROSSBERG, A.: Freimaurerei und Politik im Zeitalter der Französischen Revolution. Berlin (1942).
- SCHINDLER, N.: Freimaurerkultur im 18. Jahrhundert. Zur sozialen Funktion des Geheimnisses in der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft. In: BERDAHL 205-262.
- SCHINDLER, N.: Der Geheimbund der Illuminaten: Aufklärung, Geheimnis und Politik. In: FREIMAUERER 284-318.

WEIS, E.: Montgelas 1759-1799. Zwischen Revolution und Reform. München (1971).

WEIS, E.: Das neue Bayern - Max I. Joseph, Montgelas und die Entstehung und Ausgestaltung des Königreiches Bayern. In: KRONE 49-64.

Anlage 1: Entwicklung des Wittelsbacher Territorien-
komplexes im 18. Jahrhundert

PFALZ-
NEUBURG
+
Jülich-
Berg
+
Kurpfalz

PFALZ-
SULZBACH

BAYERN
+
Oberpfalz

PFALZ-
(BIRKENFELD-) ZWEIBRÜCKEN

PFALZ-
(GELNHAUSEN-) BIRKENFELD

Karl
Philipp
+1742

Karl Theodor *1724 +1799

Karl
Albert
dt. Ks.
+1745

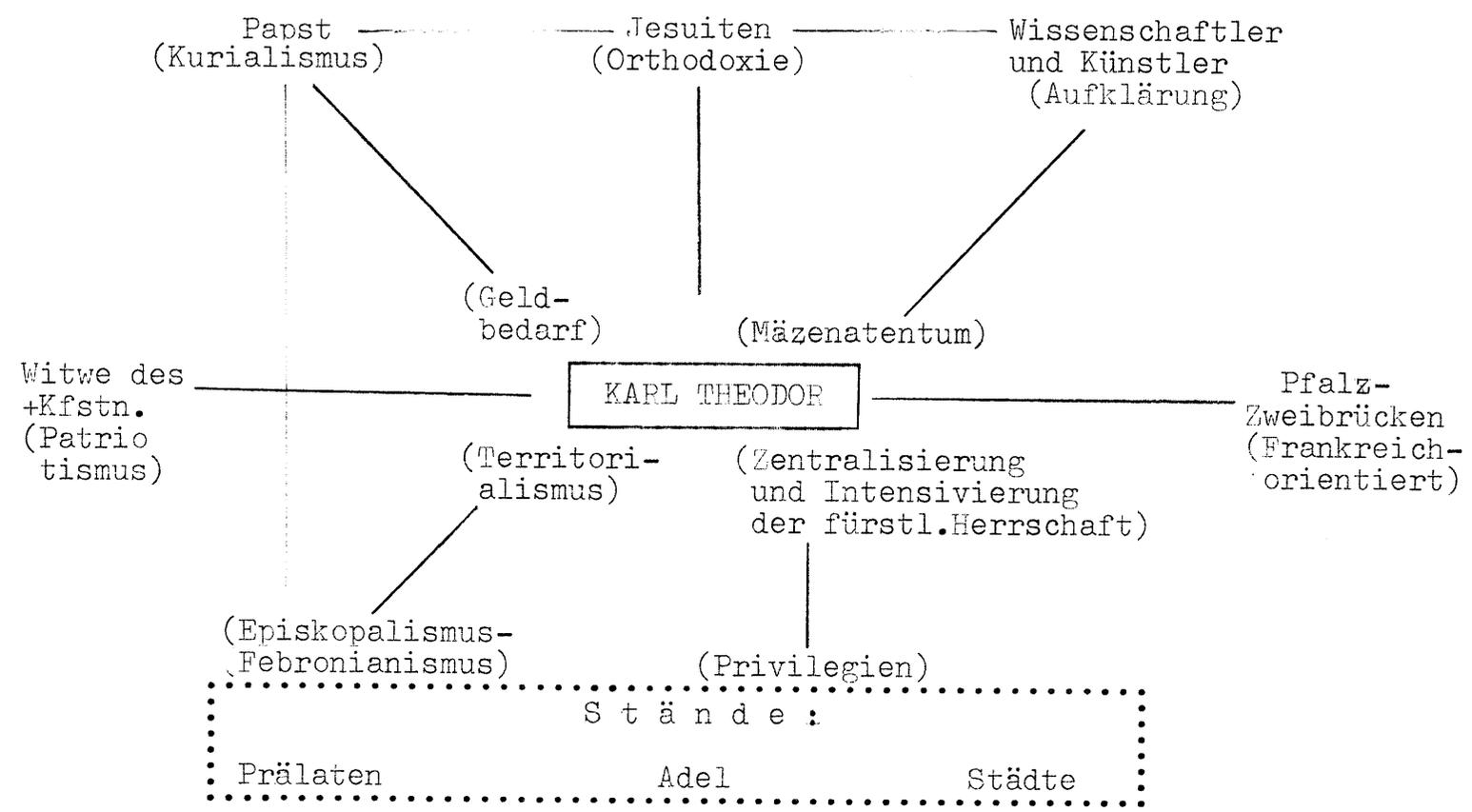
1742 - 1777

Max III.
Josef
+1777
(Erzieher:
Adam
Ickstatt)

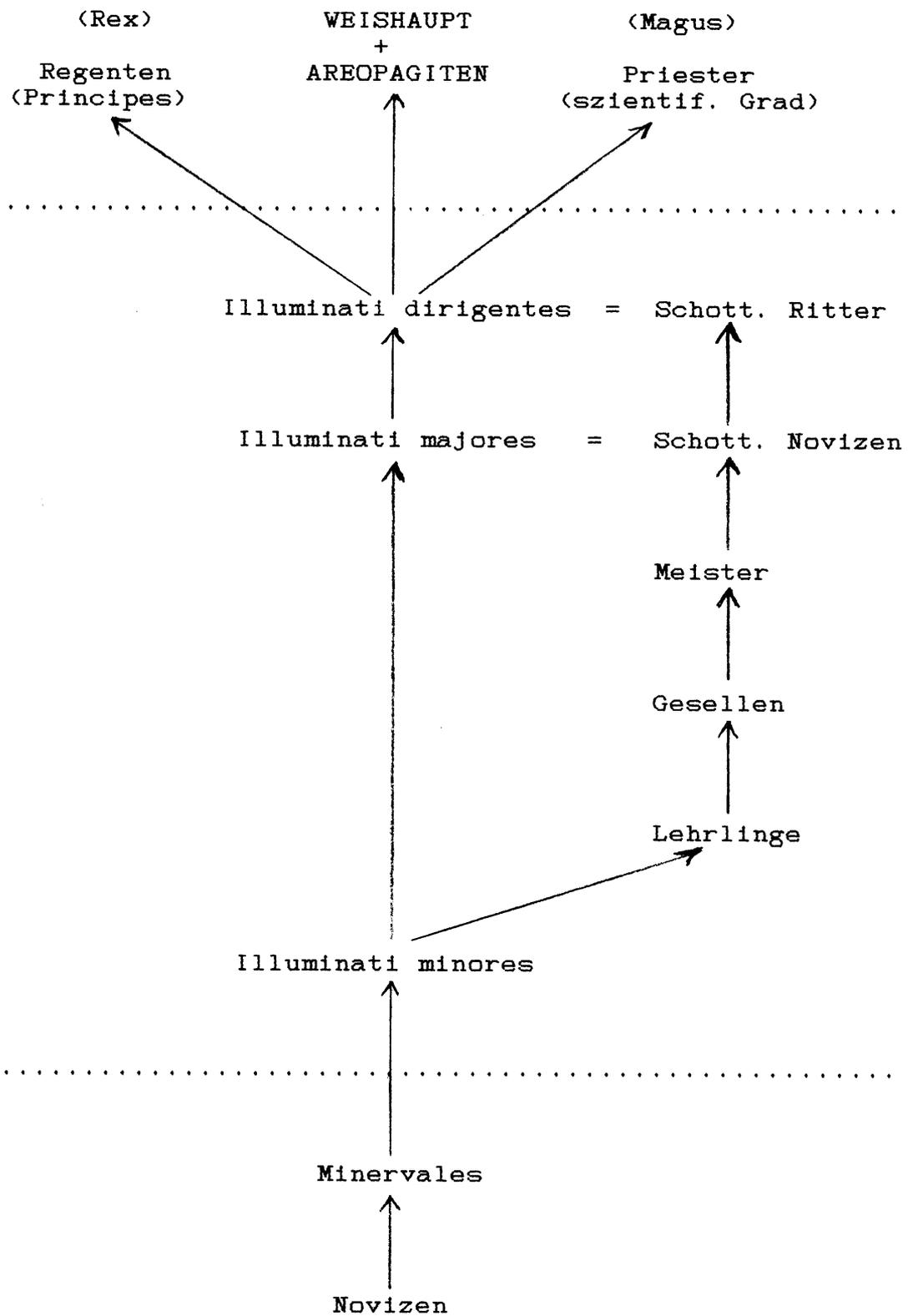
1778 - 1799

Max Josef *1756

ab 1799
1799 Kfst. Max IV. Josef
1801 Kg. Max I. Josef



Anlage 3: Gradsystem der Illuminaten 1781/1782



Anlage 4: Verbindliche Studienliteratur der Novizen

und Minervalen

<DÜLMEN, Geheimbund 149-152 u. 221 mit Korrekturen nach FEHN 246; HAMMERMEYER, Illuminaten 146>

In den Statuten der 1. Klasse von 1778 heißt es: 'Damit alle Mitglieder von einem Geist beseelt werden und unter ihnen ein Verstand und ein Wille werde, so sind ihnen auch gewisse Bücher vorgeschrieben... Überhaupt ist kein Buch ausgeschlossen, dass zur Bildung des Herzens diene, insbesondere empfiehlt man Fabeldichter und alle andere, die an Bildern oder moralisch oder politischen Maximen reich sind'.

Antike Klassiker:

Epictet
Plutarch
Sallust
Seneca
Marc Aurel.

Neuzeitliche Werke:

Abbt, Th.: Vom Verdienste, 1762/1764.
Basedow, J.B.: Praktische Philosophie für alle Stände, 1758.
Bellegarde, Abbe de: Ouevres diverses de A.d.B., 1724.
Bruyere, J.: Les Caracteres de Theophraste, 1759.
Goethe, J.W.: Egmont, 1774f.
Helvetius, C.A.: De l'Esprit, 1758 (dt. 1760).
Hirschfeld, Ch.: Versuch über den großen Mann I-II, 1768-1769.
Hirschfeld, Ch.: Betrachtungen über die heroischen Tugenden, 1770.
Lenoble, E.: L'ecole du monde, 1718.
Lessing, G.E.: Emilia Galotti, 1771.
Lessing, G.E.: Nathan der Weise, 1779.
Meiners, Ch.: Vermischte philos. Schriften, 1776.
Montaigne, M.: Les Essais, 1583.
Pope, A.: Essay on Man, 1733.
Schiller, F.: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, 1783.
Smith, A.: The theory of Moral Sentiments, 1759.
Wezel, J.K.: Lebensgeschichte Tobias Knauts des Weisen, sonst der Stammler genannt, 1773-1776.
Wieland, Ch.M.: Geschichte des Agathon, 1766/1773.
Wieland, Ch.M.: Der Goldne Spiegel, 1772.
Wieland, Ch.M.: Beiträge zur Geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens, 1770.

Verboten war es, in den unteren Graden über politische Werke zu diskutieren, insbesondere nicht über die von Holbach und Helvetius. Weishaupt meinte, man müsse 'mit Staats- und Religionsbüchern ... bey Anfängern behutsam seyn... Auch nicht einmal von Erziehung und Politik höre ich gern, daß man mit diesen Leuten rede. Denn wenn sie die Politik vor der Moral lernen, so werden Schelmen daraus'. HAMMERMEYER, Illuminaten 146, erwähnt aber, daß die Minervalen bereits die sozialrevolutionären Schriften von Mably und Morelly studieren sollten.

Nationen:	Assyrien (Deutschland)	Ägypten (Österreich)								
Inspektionen:	<table border="0"> <tr> <td>1. Achaia (Bayern-Franken-Schwaben)</td> <td>2. Äthiopien</td> <td>3. Abessinien (Ober- und Niedersachsen)</td> </tr> </table>		1. Achaia (Bayern-Franken-Schwaben)	2. Äthiopien	3. Abessinien (Ober- und Niedersachsen)					
1. Achaia (Bayern-Franken-Schwaben)	2. Äthiopien	3. Abessinien (Ober- und Niedersachsen)								
Provinzen:	<table border="0"> <tr> <td>1. Macedonien (Kurrhein.und Niederrhein. Kreis)</td> <td>2. Dacien</td> <td>3. Thessalien (Westfäl.Kreis)</td> </tr> </table>		1. Macedonien (Kurrhein.und Niederrhein. Kreis)	2. Dacien	3. Thessalien (Westfäl.Kreis)					
1. Macedonien (Kurrhein.und Niederrhein. Kreis)	2. Dacien	3. Thessalien (Westfäl.Kreis)								
Präefektoren:	<table border="0"> <tr> <td>1. Paphlagonien (Pfalz)</td> <td>1. Picenum (Wied u.a.)</td> </tr> <tr> <td>2. Albanien (Mainz)</td> <td>2. Servia</td> </tr> <tr> <td>3. Pamphilien (Trier)</td> <td>3. Sora (Paderborn u.a.)</td> </tr> <tr> <td>4. Pisidien (Köln)</td> <td>4. Tagana (Verden u.a.)</td> </tr> </table>		1. Paphlagonien (Pfalz)	1. Picenum (Wied u.a.)	2. Albanien (Mainz)	2. Servia	3. Pamphilien (Trier)	3. Sora (Paderborn u.a.)	4. Pisidien (Köln)	4. Tagana (Verden u.a.)
1. Paphlagonien (Pfalz)	1. Picenum (Wied u.a.)									
2. Albanien (Mainz)	2. Servia									
3. Pamphilien (Trier)	3. Sora (Paderborn u.a.)									
4. Pisidien (Köln)	4. Tagana (Verden u.a.)									
Minerval- kirchen:	<table border="0"> <tr> <td>- Gaza (Aachen) 18 Mitgl.</td> <td>- Kleve</td> </tr> <tr> <td>- Trinacria (Osnabrück) 6</td> <td>- Pelkum (bei Emden)</td> </tr> <tr> <td>- Smyrna (Münster) 5</td> <td>- Melle (bei Osnabrück)</td> </tr> <tr> <td>- Triconium (Düsseldorf) 5 (je ein Mitglied aus Duisburg u.Kettwig)</td> <td></td> </tr> </table>		- Gaza (Aachen) 18 Mitgl.	- Kleve	- Trinacria (Osnabrück) 6	- Pelkum (bei Emden)	- Smyrna (Münster) 5	- Melle (bei Osnabrück)	- Triconium (Düsseldorf) 5 (je ein Mitglied aus Duisburg u.Kettwig)	
- Gaza (Aachen) 18 Mitgl.	- Kleve									
- Trinacria (Osnabrück) 6	- Pelkum (bei Emden)									
- Smyrna (Münster) 5	- Melle (bei Osnabrück)									
- Triconium (Düsseldorf) 5 (je ein Mitglied aus Duisburg u.Kettwig)										

Anlage 5: Regionale Organisation der Illuminaten
am Beispiel des Rheinlandes